

Nummer 2/2021 - 38. Jahrgang

# NATURSCHUTZBLATT

Mitteilungen zum Natur- und Umweltschutz in Südtirol



Herausgegeben vom  
Dachverband für Natur-  
und Umweltschutz



# KLIMASCHUTZ ernährt uns alle

**TITEL** 4 Nur wenige Themen haben derartig andauernden und nachhaltigen Einfluss auf unseren Planeten wie die Ernährung. Die Klimakrise und die Biodiversitätskrise, das Tierwohl und unsere eigene Gesundheit sind gleich vier globale Prioritäten, über die wir beim Einkauf und am Esstisch entscheiden. Ernährung ist aber auch Demokratie, denn wir können die Welt ringsum jeden Tag ein wenig besser machen, indem wir bestimmte Lebensmittel auswählen und andere eben nicht.

- 3 Zufahrt zur Antersasc-Alm
- 7 Fleisch und Ernährung
- 8 Ernährungsstile im Vergleich
- 9 Ernährung und gesellschaftliche Verantwortung
- 10 Für alle möglich: nachhaltige Ernährung
- 11 Das Wort unseren Mitgliedsgruppen | Buchtipps
- 12 Gentechnik „Made in Südtirol“? | Fotowettbewerb BAUMGART
- 14 Umweltausgleichsmaßnahmen als fixer Baustein
- 16 50 Jahre Lia Natura y Usanzas
- 17 Glasturm am Rosengarten
- 18 Bedrohte Orchideen am Pufplatsch
- 19 Und wieder Flugplatz Bozen!
- 20 Biodiversität in Gefahr
- 21 Terlans Jahrgangsbaum 2019
- 22 Vom Transitverkehr überrollt: unser Osten
- 23 Recycling, Upcycling und mehr
- 24 Neues zur Umweltgruppe Kaltern: Aktionen
- 26 E-Lastenbike unterwegs | 15. Mendelradtag
- 27 Windelbonus in Gemeinden | Termine
- 28 Dachverbands Kooperationspartner bieten Vorteile

Wir danken der Autonomen Provinz Bozen, Abteilung 28.  
Natur, Landschaft und Raumentwicklung für die freundliche Unterstützung!  
[www.provinz.bz.it/natur-raum](http://www.provinz.bz.it/natur-raum)

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL  
Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE  
Ripartizione Natura, paesaggio e sviluppo del territorio

Titelfoto: freepik.com

## KARIKATUR von Bruno Rubner



Zugespitzte Erwartungen

Ohne Zweifel stellen Klimaerwärmung und Verlust der Biodiversität die größten Herausforderungen für unsere Zukunft dar.



Laut IPCC liegt der direkte Ausstoß von Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft bei 9 bis 14 Prozent, in Südtirol sogar bei 18 Prozent (EURAC Klimabericht). Die Landwirtschaft trägt daher Verantwortung für die Klimaerwärmung, aber auch für den Verlust der Biodiversität. Wir Konsumenten können dazu beitragen, unsere Ernährung nachhaltiger zu gestalten, indem wir verstärkt auf regionale, biologische und saisonale Produkte setzen.

Eine biologische Ernährung reduziert den Einsatz von umweltschädlichen Pestiziden. Zudem sichert eine vielfältige Nahrungsmittelproduktion vor Ort die lokale Wertschöpfung, macht unabhängig von globalen Lieferketten und senkt auch klimaschädliche Emissionen. Der Verzehr von saisonalem Obst und Gemüse verringert zudem die Klimabelastung, die beim Lagern und Kühlen der Lebensmittel entsteht.

Weniger Fleischkonsum fördert artgerechtere Tierhaltung und unsere Gesundheit und ist gut fürs Klima. Weniger Nutztiere bedeuten weniger Futtermittelanbau und weniger Flächenverbrauch. Eine Rückkehr zum früher praktizierten Fleischkonsum einmal pro Woche, beispielsweise als klassischer Sonntagsbraten, wäre also kein Rückschritt, sondern ein Fortschritt in eine klimagerechte Zukunft.

Unsere lokale Landwirtschaft muss sich umstellen! Folgende Fragen stehen an: Ist es zukunftsfähig, jährlich beinahe eine Million Tonnen Äpfel zu produzieren, in Kühlzellen zu lagern, um sie bei Bedarf zu exportieren? Im Gegenzug aber aus anderen Regionen und Ländern Lebensmittel zu importieren? Wäre es nicht sinnvoller, vielfältige Nahrungsmittel lokal anzubauen und damit Klima und Biodiversität zu schützen?

Alle sind gefordert! Die Politik, welche die Rahmenbedingungen dafür setzen muss, die Landwirte, indem sie auf eine ökologisch-regionale Produktion umstellen, und natürlich wir Konsumenten durch unsere alltägliche Einkaufsentscheidung. Nur gemeinsam können wir die bevorstehende Herausforderung, unseren Nachfahren eine lebenswerte Erde zu überlassen, meistern.

KLAUSPETER DISSINGER

# Dammbruch bei Antersasc Straßenerschließung bis in den letzten Winkel

Nun hat in zweiter und definitiver Instanz der Staatsrat in Rom in einem bemerkenswerten Urteil entschieden, dass die Alm in Antersasc mittels Straße erschlossen werden darf. Bemerkenswert deshalb, da die richterliche Abwägung von Ur- und Kulturlandschaft über die Urteilsbegründungen der ersten Instanz eines negativen Natura-2000-Verträglichkeitsgutachtens sowie über offensichtlichen Fehlern und Versäumnissen im ursprünglichen Genehmigungsverfahren gestellt wurde.

Die Alpin- und Umweltverbände haben sich nie gegen eine Reaktivierung der Alm und der rein landwirtschaftlichen Nutzung des Gebietes gestellt. Für die Wiedererrichtung der Gebäude und Strukturen ist aber nicht zwingend der Bau einer Zufahrtsstraße notwendig, wie die Sanierungen und Neubauten von Schutzhütten mittels Hubschrauber oder provisorischer Materialseilbahn in schwierigstem hochalpinen Gelände auch in unserem Land zeigen.

Für die landwirtschaftliche Nutzung der Alm kann und darf man in einem dreifach geschützten Gebiet jedem zumuten, die verbleibenden 850 Meter vom derzeitigen Ende des Forstweges an der Waldgrenze bis zur Alm auch zu Fuß zurückzulegen. Wie dem auch sei, Fakt ist und bleibt, dass die Strukturen der Alm nicht verfallen sind, weil 2014 die Zufahrtsstraße bis zur Alm nicht gebaut werden durfte, sondern weil die landwirtschaftliche Nutzung der Alm in den Jahrzehnten davor vernachlässigt wurde. Dies erscheint auch nicht weiter verwunderlich, fehlt – zumindest laut Gutachtern – auf der Alm ein ganz entscheidendes Element für eine sinnvolle almwirtschaftliche Tätigkeit: **Wasser in ausreichender Menge.** Und dieser Umstand ändert sich auch mit einer Zufahrtsstraße nicht.

## Dreifacher Schutzstatus und Wert unerschlossener Landschaften

Antersasc ist als Teil des Naturparks Puez-Geisler, des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000 und des UNESCO Weltnaturerbes Dolomiten ein dreifach geschütztes Gebiet. Man findet hier eine über Jahrhunderte extensiv bewirtschaftete Kulturlandschaft, verzahnt

mit der schroffen Naturlandschaft der Dolomiten. Die landschaftliche Schönheit des Gebiets und die dort vorherrschende Ruhe machen Antersasc zu einem wahren Juwel – einem Ort, wie man ihn in Südtirol immer seltener findet. Mehrere Fachgutachten sprechen sich gegen eine Erschließung mittels Forststraße aus. Auch der vom Projektwerber beauftragte Gutachter kommt zum Schluss, dass aufgrund der besonderen landschaftlichen Situation das öffentliche Interesse am Erhalt des Gebietes in seiner Unberührtheit höher zu bewerten sei als das Privatinteresse an einer kompletten Erschließung dieser Alm.

## Almwirtschaft fördern, nicht Zufahrtsstraßen

Die Almwirtschaft ist ein integraler Bestandteil der Südtiroler Landwirtschaft. Nachhaltig und traditionell bewirtschaftet prägt dies die Südtiroler Kulturlandschaft und sollte deshalb durch die öffentliche Hand gefördert werden.

Die Erschließung durch Fahrstraßen ist für die traditionelle Almwirtschaft allerdings nicht zwingend notwendig. Im Gegenteil, allzu oft steht die Erschließung in Zusammenhang mit einer Umnutzung der Almen: Die Bestoßung mit Vieh wird reduziert und alternative, auch touristische Nutzungen rücken in den Vordergrund. Auch das Schreckgespenst der Verpachtung und Vermietung der Almhütten an Touristen und zahlungskräftige Kunden wird so immer mehr gefördert. Ein Blick auf die einschlägigen Online-Buchungsportale reicht, um zu sehen, dass bereits jetzt viele Südtiroler Almhütten an Touristen vermietet werden. Eine weitere Entwicklung in diese Richtung bedroht die traditionelle Almbewirtschaftung auf lange Sicht stark.



Foto: Walter Dorfmann

## Präzedenzfall für Straßenbau bis in den letzten Winkel

Dieses Urteil ist zugleich ein Dammbruch für die Straßenerschließung bis in die letzten Winkel des Landes mit vorhersehbaren Folgen. Wenn sogar in einem dreifach geschützten Bereich und UNESCO-Welterbe-Gebiet trotz negativer Gutachten gebaut werden darf, dann gibt es künftig keine Schranken mehr. Und dies wird auch noch vom Land Südtirol und von der EU finanziell gefördert oder sogar zur Gänze bezahlt.

Wir fordern nun die Landesregierung auf, ein Konzept und neue Richtlinien für Almerschließungen zu erstellen und zudem als Mindestforderung die Finanzierung für solche umstrittene, mitunter landschaftszerstörerische Straßen zu streichen. Das würde manche Gelüste wenigstens etwas einbremsen. Dafür soll die politisch gewollte Gleichbehandlung von erschlossenen Almen und nicht erschlossenen endlich geändert werden, indem man letzteren für die Benachteiligung und Erschwerung wesentlich höhere Beiträge als Ausgleichzahlung gewährt.

ALPENVEREIN SÜDTIROL  
HEIMATPFLEGEVERBAND SÜDTIROL  
DACHVERBAND FÜR NATUR-  
UND UMWELTSCHUTZ



# Global verträgliche Ernährung

Die planetarische Ernährung (auch planetengesunde Ernährung, engl. Planetary Health Diet), ist ein „Rezept“ für eine zukunftsfähige globale Ernährung. Es geht dabei um nicht weniger als einen umfassenden Wandel des Ernährungssystems – damit Menschen und der Planet Erde gesund bleiben.

Willkommen im Anthropozän, dem vom Menschen gemachten Zeitalter. Vor allem seit dem Ende des zweiten Weltkrieges hat der Einfluss des Menschen auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse auf der Erde dramatisch zugenommen – Stichwort Klimawandel. Das Konzept der planetaren Belastungsgrenzen definiert die ökologischen Grenzen der Erde für insgesamt neun Bereiche. Innerhalb der Belastungsgrenzen wird der Handlungsspielraum für die Menschheit als sicher angenommen. Werden aber die ökologischen Grenzen bzw. bestimmte Kippunkte überschritten, sind abrupte und unumkehrbare Veränderungen des Erdsystems wahrscheinlich. Heute überschreitet die Menschheit bereits vier der neun Belastungsgrenzen, nämlich in Bezug auf den Klimawandel, das Artensterben, die Landnutzung und die Stickstoff- und Phosphorkreisläufe. Einen erheblichen Anteil daran hat die globale Nahrungsmittelproduktion.

## Gesunde Nahrung für zehn Milliarden Menschen

2050 werden beinahe zehn Milliarden Menschen die Erde bevölkern – derzeit sind es rund 7,8 Milliarden. Über 800 Millionen Menschen leiden an chronischem

Hunger, während eine noch größere Anzahl an Menschen übergewichtig ist. Der ganzheitliche Ansatz der planetarischen Gesundheit (engl. Planetary Health) geht

davon aus, dass es ohne einen gesunden Planeten auch für die Menschheit auf Dauer keine Gesundheit geben kann. Ob und wie in Zukunft ausreichend gesunde Nahrung für alle Menschen auf der Erde erzeugt werden kann, ohne die natürlichen Ressourcen auszubeuten und ohne Umwelt, Klima und Natur zu schädigen, ist folglich eine der zentralen Fragen der Zukunft. Eine Ant-



wort darauf hat die EAT-Lancet-Kommission, bestehend aus 37 Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen unterschiedlicher Disziplinen und aus 16 Ländern. Sie hat eine Ernährungsweise definiert, die die menschliche Gesundheit fördert und zugleich die Gesundheit des Planeten erhält. Die sogenannte planetarische Ernährung oder Planetary Health Diet ist eine überwiegend pflanzenbasierte Kost mit viel Gemüse, Obst, Vollkornprodukten, Hülsenfrüchten und Nüssen. Kleine bis moderate Mengen an Milchprodukten, Fisch, Meeresfrüchten und Fleisch können das „Grünzeug“ ergänzen. Da die Empfehlungen bewusst flexibel gehalten sind, können sie überall auf der Welt an die jeweilige lokale Esskultur und an individuelle Vorlieben angepasst werden. Wenn mehr pflanzliche und weniger tierische Produkte auf den Teller kommen, bringt das immense Vorteile für die Umwelt und für die menschliche Gesundheit mit sich. Es wird dann weniger Fläche für die Erzeugung von Lebens- bzw. Futtermitteln benötigt, weiters werden weniger klimaschädliche Treibhausgase emittiert. Und: Rechenmodellen zufolge könnten durch einen Ernährungswandel hin zur planetarischen Ernährung weltweit jedes Jahr rund elf Millionen Todesfälle bei Erwachsenen verhindert werden.

### Die westliche Ernährungsweise schadet der Gesundheit

Die heute weit verbreitete westliche Ernährungsweise ist durch einen hohen Verzehr an tierischen Lebensmitteln, insbesondere Fleisch, sowie von Auszugsmehl, zuckerreichen Lebensmitteln, stark verarbeiteten und Fertig-Produkten gekennzeichnet. Sie liefert viel Zucker, viel Fett in Form von gesättigten Fettsäuren und viel Salz, aber wenig lebensnotwendige Nährstoffe (Vitamine, Mineralstoffe), wenig Ballaststoffe und wenig sekundäre Pflanzenstoffe. Damit ist sie weltweit eine der Hauptursachen für Übergewicht und Fettleibigkeit sowie für Zivilisationskrankheiten wie Diabetes, Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Im Vergleich zur westlichen Kost ist bei der planetarischen Ernährung der Verzehr von Fleisch und Wurstwaren, vor allem von rotem Fleisch, tierischen Fetten, Zucker und Milchprodukten stark reduziert und der Verzehr von Gemüse, Obst, Hülsen-

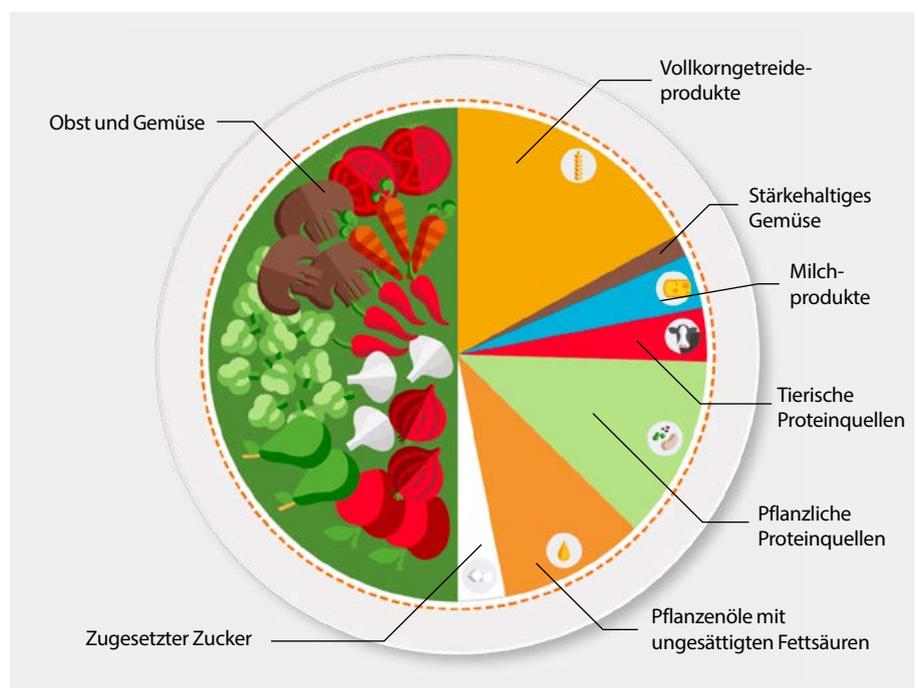
früchten, Nüssen, hochwertigen Pflanzenölen und Vollkorngetreide deutlich höher.

### Ein Speiseplan für mehr Gesundheit und Umweltschutz

Der Speiseplan, der von der EAT-Lancet-Kommission ausgearbeitet wurde, gibt für die einzelnen Lebensmittelgruppen die jeweils empfohlene Menge in Gramm pro Tag an. Dabei handelt es sich um tägliche Durchschnittswerte. Für Lebensmittel wie rotes Fleisch (von Rind, Schwein oder Lamm) ergibt sich daraus eine kleine Portion von 100 Gramm pro Woche oder beispielsweise ein Steak von 200 Gramm alle zwei Wochen. Für Geflügelfleisch und Fisch ergeben sich entweder zwei kleine Portionen (jeweils 100 Gramm) oder eine größere Portion (200 Gramm)

chen und einem geringeren Anteil an tierischen Proteinen, mit Kohlenhydraten aus Vollkornprodukten und mit überwiegend pflanzlichen, also ungesättigten Fetten. Sie ist reich an Vitaminen, Mineralstoffen, Ballaststoffen und gesundheitsfördernden sekundären Pflanzenstoffen.

- Gemüse und Obst sind die wichtigsten Lebensmittel auf dem Teller. Ideal sind 300 Gramm Gemüse und 200 Gramm Obst täglich. Dabei ist, je nach Jahreszeit, Abwechslung angesagt.
- Getreideprodukte wie Brot, Mehl, Teigwaren, Getreideflocken u.v.m. kommen idealerweise als Vollkornprodukte auf den Tisch.
- Hülsenfrüchte bekommen als hochwertige Protein- und Ballaststofflieferanten



**Planetarische Ernährung grafisch dargestellt:** Gemüse und Obst machen volumenmäßig die Hälfte der täglichen Ernährung aus. Die andere Hälfte besteht aus Vollkornprodukten, pflanzlichen Proteinquellen (Hülsenfrüchte sowie Nüsse und Samen), Pflanzenölen und optional aus bescheidenen Mengen an tierischen Proteinquellen (Milchprodukte, Fleisch, Fisch, Eier), welche gemäß ihrem Anteil an der Energiezufuhr dargestellt werden.

pro Woche. Für die meisten Lebensmittel wird eine Spannbreite angegeben, die es ermöglicht, die empfohlenen Mengen innerhalb dieser Werte zu variieren. Der optimale Speiseplan ergibt eine durchschnittliche Energieaufnahme von 2.500 Kilokalorien pro Tag.

### Die Empfehlungen in Worte gefasst

- Die planetarische Ernährung versorgt den Körper mit mehrheitlich pflanzli-

chen (wieder) einen wichtigen Stellenwert in der Ernährung. Am besten werden sie täglich oder zumindest mehrmals pro Woche gegessen. Aus Bohnen, Linsen und Erbsen lassen sich Suppen, Eintöpfe, lauwarme Salate, Mus bzw. Aufstriche und sogar Süßspeisen zubereiten.

- Nüsse und Samen spielen ebenfalls eine größere Rolle als bisher. Empfohlen werden rund 50 Gramm davon täglich, beispielsweise im Müsli, im Salat oder



- zum Knabbern als Zwischenmahlzeit.
- Tierische Proteinquellen werden im Vergleich zur westlichen Ernährungsweise in viel geringeren Mengen gegessen. Im Rahmen der planetarischen Ernährung ist eine „flexitarische“ Kost mit gelegentlichem Verzehr von Fleisch und Fisch ebenso möglich wie eine vegetarische oder rein pflanzliche (vegane) Kost. Der Speiseplan enthält täglich bis zu 250 Gramm Vollmilch (ungefähr ein Glas voll) oder eine äquivalente Menge (also aus 250 Gramm Vollmilch hergestellt) an Milchprodukten, pro Woche eines bis zwei Eier, eine Fischmahlzeit (bis zu 200 Gramm), eine Portion Geflügelfleisch (bis zu 200 Gramm) und nicht mehr als 100 Gramm pro Woche oder 200 Gramm alle zwei Wochen an rotem Fleisch bzw. Wurstwaren.
  - Hochwertige pflanzliche Öle sind ein fixer Bestandteil der täglichen Ernährung, tierische Fette dagegen werden sehr sparsam verwendet.
  - Der Speiseplan setzt die Obergrenze für zugesetzten Zucker mit durchschnittlich rund 30 Gramm pro Tag fest. Ein zu hoher Zuckerkonsum wird mit einer Reihe von Zivilisationskrankheiten in Verbindung gebracht.

## Ernährungswende auf ganzer Linie

Die globale Nahrungsmittelproduktion erzeugt große Mengen an klimaschädlichen Treibhausgasen, verursacht Umweltzerstörung und bedroht die biologische Vielfalt. Über den Wandel auf un-

seren Tellern hinaus werden weitere große Veränderungen in der Nahrungsmittelherzeugung und im Umgang mit Nahrungsmitteln erforderlich sein, um die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten.

Zusätzlich zur planetarischen Ernährung, die für alle Menschen auf der Erde ökonomisch zugänglich sein sollte, schlägt die EAT-Lancet-Kommission daher Strategien für die Ökologisierung der Landwirtschaft (u.a. die Reduktion der Schadstoffbelastungen durch Stickstoff und Phosphor), die nachhaltige Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität (u.a.

durch den Anbau standortangepasster Pflanzen und die Verbesserung der Bodenqualität), die Verringerung des Flächen- und Wasserverbrauchs (durch strenge Reglementierung der Nutzung von Land und Meer, durch Rekultivierung von degradierten Flächen, durch effizientere Bewässerungssysteme), den Erhalt bzw. die Steigerung der biologischen Vielfalt (durch den Schutz der natürlichen Ökosysteme und intakten natürlichen Lebensräumen sowie durch vielfältige Produktionssysteme) und die weltweite Halbierung der Lebensmittelverschwendung und Lebensmittelverluste auf allen Ebenen der Lebensmittelversorgungskette vor.

Durch die Verbindung all dieser Maßnahmen kann – rein rechnerisch – jeder und jede Einzelne von zehn Milliarden Menschen mit der planetarischen Ernährung durchschnittlich täglich 2.500 Kilokalorien und alle benötigten Nährstoffe in ausreichender Menge aufnehmen und die dafür benötigten Nahrungsmittel können erzeugt werden, ohne den Planeten zu zerstören.

SILKE RAFFEINER  
VERBRAUCHERZENTRALE SÜDTIROL

[www.verbraucherzentrale.it](http://www.verbraucherzentrale.it)

## Der Speiseplan der planetarischen Ernährung

### Kohlenhydratquellen

Vollkorngetreide.....	232 Gramm täglich
Stärkehaltiges Gemüse (Kartoffeln, Maniok).....	50 Gramm täglich (0 bis 100 Gramm)
Gemüse.....	300 Gramm täglich (200 bis 600 Gramm)
Obst.....	200 Gramm täglich (100 bis 300 Gramm)

### Proteinquellen

Rotes Fleisch (Rind, Schwein, Lamm).....	14 Gramm täglich (0 bis 28 Gramm)
Geflügelfleisch.....	29 Gramm täglich (0 bis 58 Gramm)
Eier.....	13 Gramm täglich (0 bis 25 Gramm)
Fisch.....	28 Gramm täglich (0 bis 100 Gramm)
Hülsenfrüchte (Bohnen, Linsen, Erbsen).....	75 Gramm täglich (0 bis 100 Gramm)
Nüsse.....	50 Gramm täglich (0 bis 75 Gramm)
Vollmilch.....	250 Gramm täglich (0 bis 500 Gramm)
(oder die Menge eines Milchprodukts, das aus 250 Gramm Milch hergestellt wurde)	

### Fette

Fette mit ungesättigten Fettsäuren.....	40 Gramm täglich (20 bis 80 Gramm)
(z.B. Oliven-, Raps-, Sonnenblumen-, Traubenkernöl)	
Fette mit gesättigten Fettsäuren.....	12 Gramm täglich (0 bis 12 Gramm)
(z.B. Schmalz, Butter, Palmöl)	

### Zugesetzter Zucker

Alle Süßungsmittel.....	31 Gramm täglich (0 bis 31 Gramm)
-------------------------	-----------------------------------

# Wissenswertes über Fleisch und Viehwirtschaft

## Wussten Sie, dass ...

Fleischatlas  
2021 und frühere  
Ausgaben  
abrufbar auf:  
<https://www.boell.de/de/fleischatlas>



... die weltweite Viehwirtschaft trotz ihrer geringen Flächen-Kalorien-Effizienz dennoch für 56 bis 58 Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen des Nahrungsmittelsektors verantwortlich ist (laut Fleischatlas 2021)?

... für eine Portion Hamburger mit Pommes und Salat (mit 100 Gramm Rindfleisch) 3,6 m<sup>2</sup> an Fläche verbraucht werden, während es für eine Portion Spaghetti mit Tomatensoße (mit 150 Gramm Pasta) weniger als 0,5 m<sup>2</sup> sind (laut Berechnung des WWF Deutschland 2014)?

2010 in Deutschland pro Person und Jahr vier Mal mehr Fleisch konsumiert wurde (88 Kilogramm) als noch 1910 (21 Kilogramm) und doppelt so viel wie 1910 (45 Kilogramm) (laut WWF Deutschland 2014)?

... die weltweite Viehwirtschaft trotz ihres enormen Flächen- und Ressourcenbedarfs aber nur 18 Prozent der Kalorienversorgung der Weltbevölkerung bereitstellt (laut Fleischatlas 2021)?

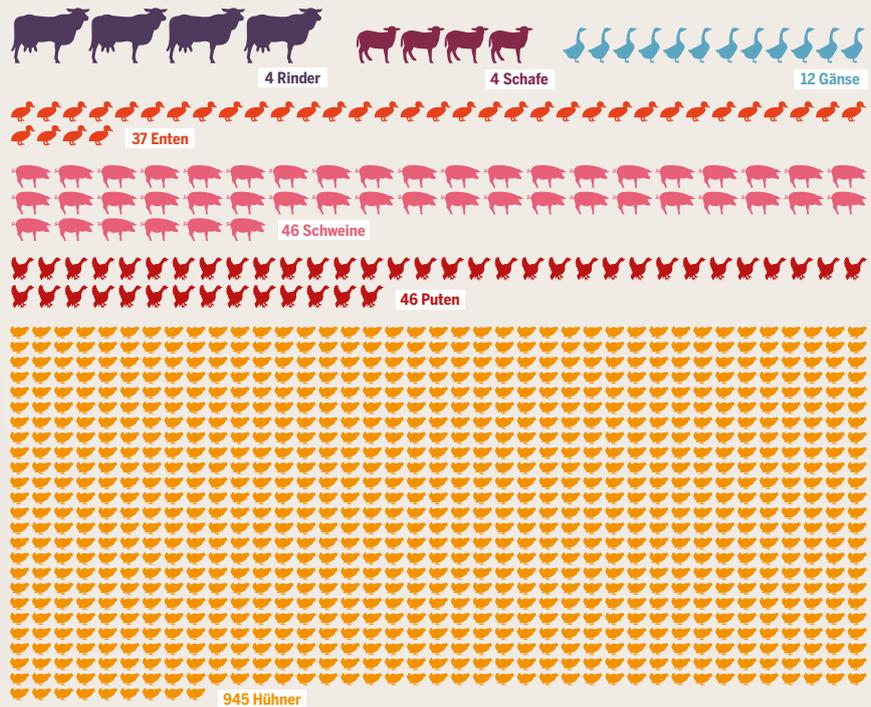
... nur rund 40 Prozent der weltweiten Ernte der wichtigsten Feldpflanzen für die direkte Ernährung des Menschen bestimmt sind? Fast ebenso viel geht an die Tiere. Das restliche Fünftel wird für die Treibstoffproduktion oder andere industrielle Nutzungen verbraucht (laut Fleischatlas 2021).

... der Fleischverbrauch für jeden Deutschen bzw. jede Deutsche im Laufe eines ganzen Lebens durchschnittlich 1.094 Tiere beträgt, nämlich 945 Hühner, 46 Schweine, 37 Enten, 12 Gänse, 4 Schafe und 4 Rinder (laut Fleischatlas 2013)?

... in Deutschland sogar 60 Prozent des dort angebauten Getreides und 70 Prozent der dort angebauten Ölsaaten an Tiere verfüttert werden (laut WWF Deutschland 2014)?

... die Produktion von Futtermitteln für die Viehwirtschaft und die direkte Produktion von Nahrungsmitteln für den Menschen in starker Konkurrenz stehen? So werden weltweit rund 70 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche – Grasland und Äcker – für die Viehzucht genutzt. Bei den reinen Ackerflächen werden immer noch rund 40 Prozent des weltweiten Ackerlandes für die Produktion von Futtermitteln genutzt (laut Fleischatlas 2021).

Deutscher Durchschnittsverbrauch im Laufe des Lebens



Durchschnittsverbrauch in Deutschland im Laufe eines Lebens (in Tieren pro Person)

Quelle: Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland und Le Monde Diplomatique 2014

# Welche Ernährungsstile sind klimafreundlich?



Die Erzeugung von Lebensmitteln, deren Lagerung, Transport, Verarbeitung, Verteilung, Zubereitung und sogar deren Entsorgung verursachen Treibhausgasemissionen und tragen somit zum Klimawandel bei.

Auf globaler Ebene wird der Anteil des Ernährungssektors an den gesamten Treibhausgasemissionen mit 19 bis 29 Prozent (Vereinte Nationen 2019) bzw. mit 21 bis 37 Prozent (IPCC 2019) beziffert. Der größte Teil davon stammt aus der Erzeugung tierischer Produkte. Neben dem Energieverbrauch bzw. der Energieerzeugung und der Mobilität ist damit der Ernährungsbereich ein zentrales Handlungsfeld für die erforderliche Reduktion der Treibhausgasemissionen.

## Ernährungsarten und deren Auswirkungen

Das Forschungsinstitut für Biologischen Landbau FiBL Österreich hat 2020 im Rahmen des Klimaforschungsprogramms StartClim berechnet, wie unterschiedliche Ernährungsweisen sich auf die Treibhausgasemissionen und den Bodenverbrauch auswirken.

Die aktuelle durchschnittliche Ernährungsweise in Österreich verursacht jährlich Emissionen von 1.467 kg CO<sub>2</sub> pro Person.

- Durch die Umstellung auf eine Ernährung nach den Empfehlungen der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung ÖGE mit 66 Prozent weniger Fleisch können immerhin 28 Prozent dieser Treibhausgasemissionen eingespart werden.
- Noch klimafreundlicher ist – wenig überraschend – eine ovo-lakto-vegetarische Ernährung ohne Fleisch und ohne Fisch. Mit Emissionen von 767 kg CO<sub>2</sub> pro Person pro Jahr spart diese gegenüber der derzeitigen Ernährungsweise rund 48 Prozent der Treibhausgasemissionen ein.
- Das größte Klimaschutzpotenzial weist eine vegane Ernährung komplett ohne tierische Produkte auf: Emissionen von

439 kg CO<sub>2</sub> pro Person pro Jahr entsprechen einer Reduktion von 70 Prozent der Treibhausgasemissionen im Vergleich zum Ist-Zustand. Das Einsparpotenzial einer fleischreduzierten oder fleischfreien oder rein pflanzlichen Kost geht also ganz klar auf den verringerten bzw. nicht vorhandenen Anteil an tierischen Lebensmitteln in der Kost zurück.

- Innerhalb jeder Ernährungsweise wird durch den vollständigen Umstieg auf Bio-Produkte zudem eine weitere Verringerung der Treibhausgasemissionen erreicht.

## Ernährungsweise und Flächenverbrauch

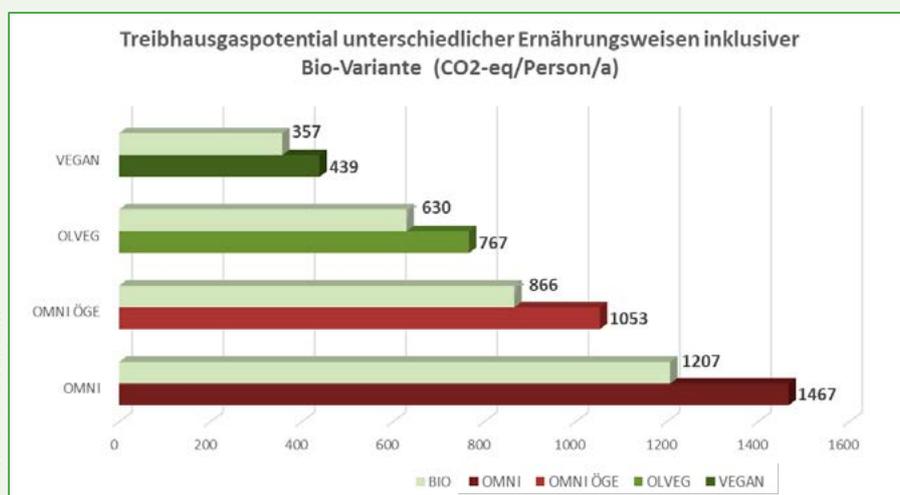
In Bezug auf den Flächenverbrauch ergeben sich 1.832 m<sup>2</sup> pro Person pro Jahr für die derzeitige Ernährungsweise, 1.266 m<sup>2</sup> pro Person pro Jahr für die Ernährung nach den Empfehlungen der ÖGE, 1.069 m<sup>2</sup> pro Person pro Jahr für die ovo-lakto-vegetarische und 629 m<sup>2</sup> pro Person pro Jahr für die vegane Ernährung. Damit benötigen die ovo-lakto-vegetarische Kost um 42 Prozent und die vegane Ernährung um 66 Prozent weniger landwirtschaftliche Nutzfläche als die derzeitige österreichische Ernährungsweise.

## Fazit

Ein klimafreundlicheres Ernährungsverhalten kann die ernährungsbezogenen Treibhausgasemissionen und den globalen Landverbrauch entscheidend senken und damit wesentlich zur Verbesserung der globalen Ernährungssicherheit beitragen.

SILKE RAFFEINER

VERBRAUCHERZENTRALE SÜDTIROL



### Legende:

VEGAN = vegane (rein pflanzliche) Ernährung  
 OLVEG = ovo-lakto-vegetarische Ernährung (ohne Fleisch und Fisch, mit Eiern und Milchprodukten)  
 OMNI ÖGE = Ernährung (Mischkost) nach den Empfehlungen der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung ÖGE mit 20 kg Fleisch pro Person pro Jahr  
 OMNI = gegenwärtige durchschnittliche Ernährung (Mischkost) in Österreich mit 65 kg Fleisch pro Person pro Jahr  
 BIO = Ernährung mit Produkten aus biologischer Landwirtschaft (Anteil 100 Prozent)  
 KONV = Ernährung mit Produkten aus konventioneller Landwirtschaft  
 Die Zahlenwerte geben die Treibhausgasemissionen in kg CO<sub>2</sub>-Äquivalenten pro Person pro Jahr an.

Die vollständige Studie abrufbar auf:  
<https://www.fibl.org/de/infothek/meldung/fibl-studie-startclim.html>

# „Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“



Foto: www.freepik.com

Die deutsche Bundesregierung hat vor gut einem Jahr die sog. „Zukunftskommission Landwirtschaft“ eingesetzt, die ein Zukunftsmodell für die deutsche Landwirtschaft aufzeigen sollte. Der nun an die deutsche Politik übergebene Bericht ist – nicht zuletzt auch aufgrund der Zusammensetzung der Kommission – bemerkenswert innovativ und ehrlich. Nicht zuletzt deshalb ist er der bessere Gegenentwurf zur Broschüre LandWIRtschaft 2030 unseres Landesrates für Landwirtschaft Arnold Schuler.

In nur zehn Monaten erarbeitete die Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL), in der rund 30 VertreterInnen aus Landwirtschaft, Wirtschaft und Verbraucherschutz, aus Umweltschutz und Tierschutz sowie Wissenschaft vertreten waren, einen rund 170 Seiten starken Bericht zu den Herausforderungen und Notwendigkeiten für eine zukunftsfähige Landwirtschaft.

## Für die Sache gemeinsam einstehen

Bemerkenswert dabei ist, dass trotz der vielen unterschiedlichen und teils divergierenden Interessen in der Kommission alle 31 Mitglieder das Dokument unterzeichnet haben und dem Inhalt somit zustimmen. Dies ist mit Blick auf die klaren und progressiven Aussagen und Forderungen des Berichtes keinesfalls selbstverständlich. So stellen die Kommission und somit auch die Vertreter der beteiligten großen Landwirtschaftsverbände fest, dass die Landwirtschaft in Deutschland jährlich Umweltkosten von rund 90 Milliarden Euro verursacht. Um die Umweltschäden zumindest abzufedern, sollen laut Bericht rund elf Milliarden Euro jährlich ausgegeben werden. Damit soll die Umstellung auf ökologische Landwirtschaft, die

Renaturierung von Mooren oder mehr Blühwiesen gefördert werden. Die Autorinnen des Berichts empfehlen zudem, weniger Fleisch und tierische Produkte zu essen, und schlagen eine Abgabe auf Zucker, Salz oder Fett vor. Für eine Umstellung der Konsumgewohnheiten solle man sich an den Ernährungsempfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung orientieren. Das käme einer Halbierung des derzeitigen Fleischkonsums gleich.

Außerdem bekennt man sich verbindlich zum 1,5 Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens und sieht als drängendes Handlungsfeld den Biodiversitätsverlust, dessen Trend man schnellstmöglich umkehren müsse, etwa indem die Ziele der sog. Farm-to-Fork-Strategie sowie der EU-Biodiversitätsstrategie erreicht werden.

## Wie verbindlich ist das Ganze?

Die Empfehlungen im Abschlussbericht der ZKL haben keine unmittelbaren Folgen für die Politik der deutschen Bundesregierung – genauso wenig wie der Inhalt der Broschüre LandWIRtschaft 2030 auf die Südtiroler Landwirtschaftspolitik. Aufgrund der gesellschaftlich breit aufgestellten Zusammensetzung der ZKL und des klaren Berichtes, für den es in der ZKL einen Konsens gibt, kann man erwarten, dass

dieser Bericht sowohl im deutschen Bundestagswahlkampf als auch in der zukünftigen Regierung eine Rolle spielen wird.

## Und in Südtirol?

Genau diese Ehrlichkeit, Einsicht und Klarheit des Abschlussberichts der ZKL fehlen der vor wenigen Wochen in Südtirol veröffentlichten Broschüre LandWIRtschaft 2030. Lieber blendet man sich selbst, denn während die ZKL die große Verantwortung der Landwirtschaft aufgrund eines Anteils von neun Prozent an den Gesamtemissionen von CO<sub>2</sub>-Äquivalenten anerkennt, haben wir in Südtirol scheinbar „alles im Griff“, auch wenn laut Broschüre des Landesrates in Südtirol ganze 18 Prozent CO<sub>2</sub>-Emissionen auf die Landwirtschaft entfallen. So werden wir im Obstbau bis 2030 nicht nur klimaneutral, sondern sogar klimapositiv und zwar entlang der gesamten Wertschöpfungskette – nur beim Wie bleibt man schwammig.

ANDREAS RIEDL

Der Abschlussbericht der Zukunftskommission Landwirtschaft: <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/zukunftskommission-landwirtschaft.html>

Die Broschüre LandWIRtschaft 2030 findet sich hier: <https://www.provinz.bz.it/land-forstwirtschaft/landwirtschaft/landwirtschaft-2030.asp>

# Nachhaltige Ernährung Für alle möglich!

Die derzeitige Produktion von Lebensmitteln steht immer wieder auch aus Gründen der mangelnden Nachhaltigkeit und der gravierenden Auswirkungen auf Ökologie und Artenvielfalt in der Kritik! Befürworter der derzeitigen landwirtschaftlichen Praxis argumentieren dann gerne, dass nur mit der derzeitigen Form der Landwirtschaft der Planet zu ernähren sei. Eine neue Studie von CNRS-Wissenschaftlern und -Wissenschaftlerinnen zeigt, wie in Europa ein ökologisches, nachhaltiges, biodiversitätsfreundliches Agrar- und Lebensmittelsystem umgesetzt werden kann, das eine ausgewogene Koexistenz von Landwirtschaft und Umwelt ermöglicht.

Kann eine nachhaltige Landwirtschaft die Ernährung Europas sichern? Ist die Versorgung Europas mit Nahrungsmitteln auch ohne künstlichen Stickstoffdünger, Pestizide und Lebensmittelimporte möglich?

## Positive Antworten

Ein französisches Team von CNRS-Wissenschaftlern und -Wissenschaftlerinnen um Gilles Billen ist diesen Fragen nachgegangen und kann beide mit Ja beantworten. Europa könnte bis zum Jahr 2050 seine gesamte Bevölkerung mit umweltfreundlich erzeugten Lebensmitteln ernähren. Laut ihrer unlängst veröffentlichten Studie ist es möglich, von Lebensmittelimporten unabhängig zu werden und

so die Eigenständigkeit Europas zu stärken, die prognostizierte Bevölkerung im Jahr 2050 dennoch ausgewogen zu ernähren, weiterhin Getreide in Länder zu exportieren, die es für den menschlichen Verzehr benötigen, und vor allem die Wasserverschmutzung und die Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft erheblich zu reduzieren.

## Drei klare Wie

Voraussetzung für eine erfolgreiche Realisierung dieses Szenarios sind drei Grundpfeiler: Wir müssen einen Ernährungsstil mit weniger tierischen Produkten in unserer Gesellschaft etablieren, die Fruchtfolgen auf den Anbauflächen sind mit stickstofffixierenden Zwischenfrüch-

ten zu ergänzen und es braucht eine engere Verzahnung von Ackerbau und Viehzucht, vor allem was die Nutzung des Stickstoffs angeht. Unter diesen Bedingungen könnte Europa von Lebensmittelimporten und synthetischem Stickstoffdünger unabhängig werden, die Umwelt schonen und sogar etwas Getreide exportieren.

## Ausgeglichene Produktion

Trotz einer Optimierung der landwirtschaftlichen Produktion würde es in einem solchen Szenario aufgrund der – gewollten – weniger intensiven Landnutzung und Viehhaltung zu einem Rückgang der Produktionsmengen kommen. Die Studie zeigt aber, dass dies durch den erhöhten Anteil der Produktion ausgeglichen würde, der zukünftig für die menschliche Ernährung zur Verfügung steht. Eine effizientere Nutzung der Nährstoffe durch stärkere Verzahnung der Viehzucht und des Ackerbaues bei gleichzeitiger Reduzierung der schädlichen Stickstoffverluste in der Landwirtschaft wirkt sich positiv auf Wasser-, Luft- und Bodenqualität aus und schützt gleichzeitig das Klima.

„Dieses Szenario verfolgt nicht das Ziel, die Produktivität zu maximieren“, betonen die ForscherInnen. Vielmehr zeige es einen Weg auf, „Europa im Jahr 2050 mit einer gesunden Ernährung zu versorgen, und zwar mit agrarökologischen Anbaumethoden, ohne Abhängigkeit von synthetischen Stickstoffdüngern, Pestiziden und importierten Eiweißfuttermitteln, und mit deutlich reduzierten Bedrohungen für Wasserressourcen und Luftqualität.“

ANDREAS RIEDL

Die Publikation findet sich hier:  
One Earth, 2021, doi: [10.1016/j.oneear.2021.05.008](https://doi.org/10.1016/j.oneear.2021.05.008) – ([www.cell.com/one-earth/fulltext/S2590-3322\(21\)00289-X](http://www.cell.com/one-earth/fulltext/S2590-3322(21)00289-X))



Foto: www.freeprk.com



## Das Wort unseren Mitgliedsgruppen

# Verpackungsfrei ist „in“

Nachdem wir jahrelang Plastikmüll angehäuft und achtlos weggeworfen haben, gibt es heute immer öfter die Möglichkeit, auf Plastikverpackungen zu verzichten und damit die Abfallmenge, die in die Umwelt gelangt, drastisch zu verringern: In ganz Südtirol sprießen immer mehr verpackungsfreie Läden aus dem Boden.



Ines Plunger

„Verpackungsabfälle sind eines der größten Umweltprobleme, die Südtirol bewältigen muss“, sagt Lukas Trenker,

Biobauer aus Toblach, der bei seiner Arbeit auf dem Feld und im Wald stets achtlos hingeworfene Nylonsäckchen und Plastikschälchen aufammelt.

Mit der zunehmenden Anzahl von Geschäften, die verpackungsfrei arbeiten, ist der Preis für lose Waren gesunken. „So können sich mehr Menschen als je zuvor verpackungsfreien Einkauf leisten“, sagt Anna Zagler, führendes Mitglied der Facebook-Gruppe *Zero Waste in Südtirol*.

### Auch konventionelle Läden denken um

Neben den schon seit langem verpackungsfreien Läden wie Horvath in Bruneck, der Mühle in Pflaurenz oder Novo in Bozen und in Brixen gibt es nun auch viele biologische und konventionelle Lebensmittelgeschäfte, die eine verpackungsfreie Ecke eingerichtet haben. Bio-Bazar in Bruneck, PUR Südtirol in Brixen und Farinarium in Meran bieten jetzt Trockenwaren in Spendern an, während Obst und Gemüse meist überall ohne Verpackung gekauft werden können.

Rosa, Inhaberin des gleichnamigen verpackungsfreien Ladens in Innichen, kam die Idee für ihr Bistro mit integriertem Geschäft, als sie die ungeheure Menge an Nylon- und Plastikverpackungen sah, die in ihrem Haushalt anfielen, in einer Woche zwei Taschen voll.

### Lokale Produkte verringern die Müllmenge

Außerdem verringert der Kauf lokaler Produkte die Verpackungsmenge, da die umliegenden Bauern ihre Ware direkt in den Laden liefern können, während solche aus entfernten Regionen des Transports wegen besser verpackt werden müssen. Marion Tribus, Inhaberin von „Unverpockt“ in Naturns, kauft aus diesem Grund ihre Produkte bei lokalen Biobauern.

Zudem können die SüdtirolerInnen lokal auf den zahlreichen Bauernmärkten oder in den nun immer öfter anzutreffenden Hofläden einkaufen gehen, etwa bei Bernhard Feichter in Toblach und Zeffer in Milland sowie beim Huberhof in Völs.



Foto: freepik.com

Rosa vom Innichner Bistrogeschäft stellte fest, dass vor allem junge Menschen sich des Müllproblems und der möglichen Alternativen bewusst sind. Sie ist optimistisch, dass die verpackungsfreien Läden den Konsum der Menschen verändern werden: „Zusammen schaffen wir ein respektvolles Leben für alle.“

UMWELTRING PUSTERTAL EO

[umweltolang.wordpress.com](http://umweltolang.wordpress.com)



### Tagungsband Mens(a) sana in corpore sano“

online zum Herunterladen auf:  
[www.oew.org/mensa-sana/](http://www.oew.org/mensa-sana/)

### Damit die Mensa nachhaltiger wird.

Lokal, saisonal, möglichst bio und fair sollten wir uns ernähren, um den UN-Nachhaltigkeitszielen zu entsprechen.

Doch so sehr wir uns als Einzelne bemühen, die größten Stellschrauben für das Erreichen dieser Ziele finden sich in der Gemeinschaftsverpflegung, wo täglich Abertausende von Essen gekocht und entsprechend viele Lebensmittel eingekauft werden: Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten, Seniorenheime sind die großen Player, die viel bewegen könnten, wenn sie wollten, könnten, dürften...

Die beiden Tagungen „Mens(a) sana in corpore sano“ (Freie Universität Bozen 2018 und EURAC research 2020) haben versucht, Südtiroler ProduzentInnen, VerwalterInnen und MensabetreiberInnen in diesem Sinne zu vernetzen. Die ersten funktionierenden Beispiele in Südtiroler Gemeinden, aber auch die Hürden und Fallstricke, an denen der große Durchbruch noch immer scheitert, sind im Tagungsband zur zweiten Tagung festgehalten.

Meine Leseempfehlung ergeht an alle, die Lust haben, an der großen Stellschraube Gemeinschaftsverpflegung in Richtung Nachhaltigkeit zu drehen.

EVI KEIFL



# Gentechnik durch die Hintertür

## Verbraucherzentrale und Dachverband protestieren

Es ist wohl kein Zufall, dass sowohl im Nachhaltigkeitsbericht zur Südtiroler Landwirtschaft als auch im politischen Strategiepapier zur Landwirtschaft 2030 nahezu zeitgleich das Thema Gentechnik lanciert wird. Wir fragen uns, ob wir wirklich die rote Linie überschreiten und zukünftig in der Landwirtschaft auch auf Gentechnik setzen wollen.

Südtirol soll laut Strategiebericht bis 2030 zum Land der Artenvielfalt, des sauberen Wassers, der fruchtbaren Böden und nicht zuletzt der Premiumprodukte werden. Offenbar aber auch zu einem Land, in dem gentechnisch veränderte Pflanzen gezüchtet werden. Man muss die beiden oben genannten Dokumente schon genau lesen, um auf das Thema, das in krassem Gegensatz zum Prinzip der Artenvielfalt und zum bisherigen Bekenntnis zur Gentechnikfreiheit steht, aufmerksam zu werden. Unter anderem ist wörtlich zu lesen: (...) *Moderne Züchtungsmethoden (CIS-Genetik, Genom-Editierung) für die Entwicklung von resistenten und robusten Sorten (...) sowie ebenso (...) Züchtung standortangepasster und resistenter Sorten mit neuesten Technologien und Prüfung widerstandsfähiger Saatgutmischungen am Versuchszentrum Laimburg (...).*

### Gentechnik „Made in Südtirol“

Offensichtlich soll nun vor allem im Obstbau für die Entwicklung von neuen

Sorten auch die Gentechnik eingesetzt werden – ein kompletter Paradigmenwechsel ohne jede öffentliche Debatte und durch die sogenannte Hintertür. Waren und sind wir bislang in der Milchwirtschaft stolz darauf, dass die Südtiroler Kuh – gesetzlich geregelt – ausschließlich gentechnikfreies Futter zu fressen bekommt, scheint dies nun plötzlich im Obstbau anders zu sein. Gentechnik soll direkt für die Veränderung von Lebensmitteln für den menschlichen Verzehr eingesetzt werden. Damit wird gleich in mehrfacher Hinsicht eine rote Linie überschritten: Wo bleibt der Qualitätsanspruch der Südtiroler Landwirtschaft, natürliche, gesunde, qualitativ hochwertige Lebensmittel produzieren zu wollen? Wenn man plötzlich selbst auf Gentechnik setzt, wie will man sich dann noch gegenüber dem Weltmarkt mit seinen viel zu billigen Produkten behaupten? Wie kann der Anbau von gentechnisch veränderten Lebensmitteln mit dem begehrtesten Lebensraum, als den wir Südtirol nur zu gerne bezeichnen, im Einklang stehen?

### Gegen die eigenen Gesetze?

Bisher gab es einen Konsens darüber, dass Südtirol gentechnikfrei sein soll: Die Aussaat von gentechnisch veränderten Pflanzen ist in Südtirol per Landesgesetz 13/2006 verboten. Das Naturschutzgesetz 6/2010 verbietet zudem das Ausbringen von gentechnisch veränderten Organismen in schützenswerten Gebieten und schreibt zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten angemessene Pufferzonen und Vorsorgemaßnahmen fest. Südtirol ist darüber hinaus offizielles Mitglied im europäischen Netzwerk der gentechnikfreien Regionen (European GMO-Free Regions Network).

### Gibt es ein Dafür?

BefürworterInnen des CRISPR/Cas-Technik-Verfahren argumentieren damit, dass diese neue Technik sehr präzise, vergleichsweise einfach, zuverlässig und kostengünstig sei und dass die erzielten Änderungen theoretisch auch durch spontane Mutationen entstehen könnten. Damit sind zeitaufwändige Rückkreuzungsschritte nicht erforderlich, da die damit hergestellten Endprodukte gar nicht transgen seien, also kein artfremdes Erbgut enthielten. Mit diesen Begründungen wollen sie – im Gegensatz zur derzeit gültigen Rechtsprechung des Europäischen Ge-

# Die neuen Gentechnik-Verfahren

Folgende Technologien sollen nun in Südtirol zur Anwendung kommen. Die **Cis-Genetik** unterscheidet sich von der herkömmlichen **Trans-Genetik**, also der gentechnischen Übertragung von Genen artfremder Organismen in die Zielorganismen, lediglich dadurch, dass die übertragenen Gene aus derselben Art bzw. Gattung wie der Zielorganismus stammen. Das gewünschte Gen wird übertragen, aber es können dabei auch unerwünschte Erbinformationen in die Kulturpflanze gelangen, die dann sehr aufwändig durch Rückkreuzung wieder entfernt werden müssen. Keine Unterschiede gibt es jedoch in Bezug auf die Übertragungstechnologien: Wie bei der Trans-Genese wird auch bei der Cis-Genese ein Genkonstrukt zunächst

im Reagenzglas (in vitro) hergestellt und dann mittels Vektoren (Transportvehikel) oder Genkanone in den Zielorganismus integriert, wo es dann an einer zufälligen Stelle in das Erbgut eingebaut wird. Daher wird die Cis-Genetik als genauso risikoreich wie die Trans-Genetik eingestuft.

Die **Genom-Editierung** (engl. Genome Editing) bezeichnet verschiedene molekularbiologische Verfahren zur gezielten gentechnischen Veränderung des Erbgutes von Pflanzen, Tieren und Menschen. Bei diesen Verfahren wird die DNA des Zielorganismus mit einer sogenannten Gen-Schere an einer bestimmten Stelle durchtrennt. Die Zelle aktiviert als Reaktion auf diesen

Schnitt Reparaturmechanismen, welche zu künstlich ausgelösten Mutationen führen können. Zu den Verfahren der Genom-Editierung zählt unter anderen die **CRISPR/Cas-Technik**. Dabei wird über eine molekulare „Sonde“ (Guide RNA) eine Zielstelle für die gewünschte Mutation im Genom identifiziert, an der eine „Schere“ (Cas9-Protein) den DNA-Doppelstrang genau dort durchtrennt. An dieser Stelle kann nun die zelleigene „Reparatur“ spontan erfolgen oder gezielt ein DNA-Abschnitt entfernt oder ein (miteingeschleust) neuer DNA-Abschnitt eingefügt werden, um die Eigenschaften des Zielorganismus zu verändern.

richtshofes – erreichen, dass solcherart veränderte Organismen in Zukunft nicht mehr als gentechnisch verändert gekennzeichnet werden müssten.

## Gegenargumente

Dem entgegenzusetzen ist, dass auch in Bezug auf die neuen gentechnischen Verfahren unvorhergesehene und unerwünschte Auswirkungen auf das Genom oder die Physiologie von gentechnisch veränderten Organismen und in der Folge auf die Umwelt und die menschliche Gesundheit nicht ausgeschlossen werden können.

Zudem ist Südtirol zu klein, um gentechnisch veränderte Pflanzen neben gentechnikfreien Pflanzen anzubauen, eine Trennung der beiden Versorgungs- und Lieferketten ist nicht umsetzbar.

Eine Verbesserung der Qualität und die Positionierung von Südtiroler Produkten als gesunde Lebensmittel sowie Steigerung der Artenvielfalt in Südtirol beinhalten die einzig logische Konsequenz: Verzicht auf die Gentechnik.

Um dem „obersten Gebot, die bäuerlichen Familienbetriebe zu erhalten“, gerecht zu werden, braucht Südtirol eine bäuerliche und an den Prinzipien der Ökologie orientierte Landwirtschaft. Der Einsatz von gentechnisch veränderten Organismen dagegen verstärkt sowohl die In-

dustrialisierung der Landwirtschaft als auch die Abhängigkeit der Bauern und Bäuerinnen von großen Agrokonzernen.

Das Thema Gentechnik soll, darf und kann nicht an der Südtiroler Bevölkerung vorbei über die Hintertür zur Realität erklärt werden. Die Technik allein löst nicht unsere hausgemachten Probleme, sie kann aber ein Werkzeug sein, wenn sie zweckgebunden und reguliert eingesetzt wird. Oberstes Prinzip muss immer das Vorsorgeprinzip sein, also kein Schaden für Menschen und Umwelt.

VERBRAUCHERZENTRALE SÜDTIROL  
UND  
DACHVERBAND FÜR  
NATUR- UND UMWELTSCHUTZ

### Nachzulesen:

auf Seite 59 Nachhaltigkeitsbericht der EURAC > <https://www.eurac.edu/de/reports/landwirtschaftsreport-nachhaltigkeit-suedtirol-2020>

unter Begleitmaßnahmen im Strategiepapier LandWIRTSCHAFT 2030 > <https://www.provinz.bz.it/landforstwirtschaft/landwirtschaft/landwirtschaft-2030.asp>



## Projekt Streuobstwiese Fotowettbewerb

EURAC Research hat als Forschungsprojekt Streuobstwiesen gestartet, zusammen mit dem Dachverband für Natur- und Umweltschutz, dem Roten Hahn/Südtiroler Bauernbund, Bioland Südtirol, dem Verein Sortengarten Südtirol, dem Amt für Natur der Provinz und dem Heimatpflegeverband.

Die Südtiroler Initiative Baumgart – wie die Streuobstwiese hierzulande auch genannt wird – hatte ihren Anfang am 30. April, dem europäischen „Tag der Streuobstwiese“. Die Initiatoren wollen mit dem lancierten **Fotowettbewerb BAUMGART** auf den besonderen Wert dieser Lebensräume aufmerksam machen. Fotos können bis zum 20. September 2021 eingesendet werden.

### Detailinformation/Reglement

<https://www.eurac.edu/de/research/mountains/alpenv/services/Pages/Photo-contest.aspx>

# Umweltausgleichsmaßnahmen

## Notwendiges Übel oder Chance?

Bauarbeiten für die neue Talabfahrt in Schnals

Alpenverein Südtirol, Dachverband für Natur- und Umweltschutz und Heimatpflegeverband Südtirol haben ein großes Interesse daran, dass Umweltausgleichsmaßnahmen aus ökologischer Sicht so sinnvoll und effizient wie möglich umgesetzt werden. Während der ökologische Ausgleich für die drei Organisationen ein selbstverständlicher Baustein des Natur- und Landschaftsschutzes in Südtirol ist, wird er in der Praxis oft als lästige Pflicht gesehen.

Streng genommen ist kein Eingriff in ein Ökosystem korrigierbar. Ausgleichsmaßnahmen können die ökologischen Beeinträchtigungen durch einen Baueingriff nie wettmachen. Besser ist es immer, ökologische Beeinträchtigungen, soweit es irgendwie möglich ist, zu vermeiden oder die negativen Auswirkungen eines Projekts zu verringern bzw. Projekte zu optimieren. Trotzdem sind Eingriffe in die Natur für unser Leben und Wirtschaften manchmal notwendig. Hierfür hat auch in Südtirol der Gesetzgeber vorgeschrieben, dass unvermeidbare Eingriffe in Natur und Landschaft nach Möglichkeit auszugleichen sind. Leider ist der rechtliche Rahmen vielfach unklar, die Unsicherheit bei Ämtern, Gemeinden, Planern und Umweltverbänden mitunter groß. Zudem muss oft die ökologische Sinnhaftigkeit bestimmter Maßnahmen, wie z.B. ein x-ter neu angelegter Weiher, in Frage gestellt werden. Deshalb organisierten AVS, Dachverband und Heimatpflegeverband im April und Mai 2021 eine Online-Vortragsreihe. Ausgehend von der Ist-Situation in Südtirol (Kurzbericht erstellt von

Kathrin Kofler, ARGE Natura) haben Referenten verschiedene Ansätze zu den Umweltausgleichsmaßnahmen aus unseren Nachbarländern Schweiz, Österreich und Deutschland vorgestellt. Die Vortragsreihe wurde von jeweils 30 bis 100 Teilnehmern an drei Abenden verfolgt.

### Ist-Situation in Südtirol

Während in unseren Nachbarländern zwischen Ausgleichsmaßnahmen, Ersatzmaßnahmen und Ausgleichszahlungen unterschieden wird (Kompensationsmaßnahmen umfassen sowohl Ausgleichs- als auch Ersatzmaßnahmen), werden diese in Südtirol als „Ausgleichsmaßnahmen“ zusammengefasst und in unterschiedlichen Gesetzen und Leitlinien der Autonomen Provinz Bozen – Südtirol sowie in unterschiedlicher Tiefe behandelt. Es gibt kaum methodische und gesetzliche Vorgaben für eine Eingriffsregelung und zur Festlegung von Kompensationsmaßnahmen sowie deren Art und Ausmaß. Dies führt in der Praxis zu großen Interpretations- und Umsetzungsspielräumen in der Bewertung und Bilanzierung. Um eine möglichst

transparente und vergleichbare Vorgehensweise bei der Festlegung der Art und des Umfangs von Kompensationsmaßnahmen sicherzustellen, wären folgende Rahmenbedingungen hilfreich und sollten zukünftig weiterdiskutiert werden:

- Biotopwertliste und Rote Liste der Lebensräume Südtirols als Bewertungsgrundlage
- Richtlinien mit einheitlichen Bewertungsstandards und -methoden für alle Arbeitsschritte (Bewertung Ist-Zustand, Bilanzierung, Kompensation)
- Definition von Entwicklungs- und Erhaltungszielen für Lebensräume und Arten
- Entwicklung von Standards im Verfahren
- Verpflichtung einer ökologischen Baubegleitung
- Umsetzungs- und Erfolgskontrolle der Maßnahmen
- flexiblere Instrumente wie Flächenpool oder Ökokonto.

### Chance für neue Landschaftskultur

Ersatzmaßnahmen beruhen idealerweise auf Zielbildern der Gesellschaft oder auf einer Landschaftsstrategie. Sie beziehen Behörden, Bauherren, NGOs und die interessierte Bevölkerung mit ein. Nur so wird die langfristige Erhaltung garantiert. Ersatzmaßnahmen erbringen dann auch

einen Mehrwert für die Bevölkerung und sind somit Chance für eine neue Landwirtschaftskultur.

## Eingriff = Ausgleich

Voraussetzung ist, dass ein Eingriff per se rechtlich bewilligungsfähig ist. Eine Bewilligung darf nicht aufgrund der Ausgleichsmaßnahmen erteilt werden. Eingriff und Ausgleich sollten sich die Waage halten.

Kompensationsflächen sollten keine Maßnahmen umfassen, die sowieso verpflichtend durchzuführen sind, wie z.B. die Pflege von Wiesen. Vorrangig sollten Flächen mit einem hohem Aufwertungspotenzial herangezogen werden. Idealerweise sollte eine Flächenbereitstellung auf Betriebsdauer bestehen, sprich so lange bestehen bleiben, wie auch der Eingriff besteht.

Um zu berechnen, wie groß der Kompensationsbedarf für einen Eingriff ist, gibt es unterschiedliche Verfahren: verbal argumentativ, Biotopwertverfahren (Fläche), Kompensationsverfahren (Punkte), Herstellungskostenansatz (Euro). In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist ein Trend zur Anwendung von Berechnungsmodellen erkennbar. Mit diesen Hilfsmitteln wird versucht, Eingriffe in Natur und Landschaft transparent zu bewerten und mit Ausgleichsmaßnahmen vergleichbar zu machen. Biotopwertverfahren eignen sich für Lebensräume und Biotope, weil dafür die Berechnung über die Fläche sehr gut gemacht werden kann. Die schönsten Modelle nützen jedoch nichts, wenn die Umsetzung nicht funktioniert. Zudem sind die Kontrolle und das Monitoring der Ausgleichsflächen unabdingbar. Zu diesem Zweck ist z.B. auch das Anlegen eines Kompensationsflächenkatasters essentiell. Damit erfolgt eine Verortung und Dokumentation der Maßnahmen in einer GIS-Datenbank.

## Vorrat anlegen

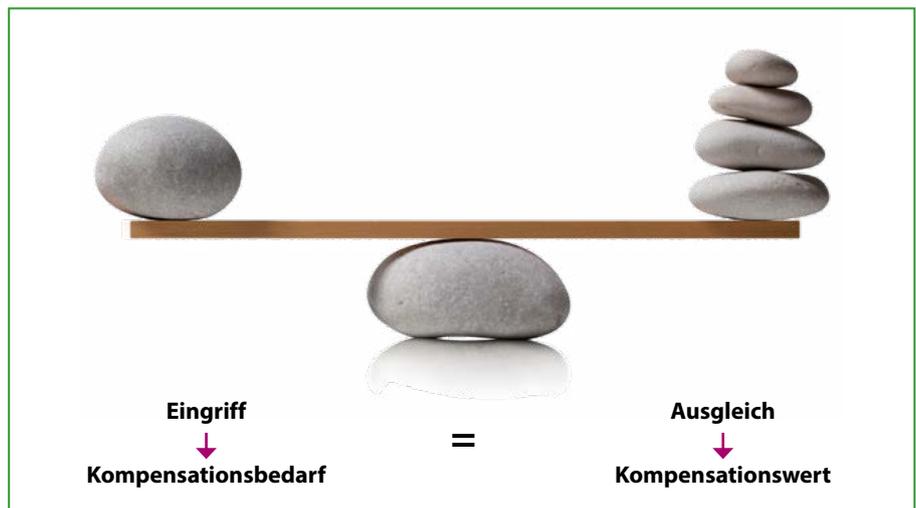
In Deutschland existieren mit Ökokonten und Flächenpools flexible Lösungen bei der rechtlichen Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen. Flächenpools bevorzugen potentielle Ausgleichsflächen, wo die Grundverfügbarkeit geklärt ist, jedoch noch keine Maßnahmen umgesetzt sind. Im Unterschied dazu sind beim Ökokonto die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

bereits umgesetzt und rechtlich gesichert. Sie werden dann nach Zustimmung der Naturschutzbehörde einem späteren Eingriff zugeordnet ins Kompensationsverzeichnis (öffentlich einsehbar) eingebucht. Jeder kann Ökokontoflächen zur Verfügung stellen, vorausgesetzt, die Flächen sind aufwertungsfähig. Der Wert eines Ökokontos wird in „Ökopunkten“ dargestellt (Biotopwertverfahren). Ökokonten sind in einer eigenen Ökokontoverordnung geregelt. Allerdings kann nach dem Verhältnismäßigkeitsgrundsatz bei privaten Verursachern keine Kompensation bis in alle Ewigkeit stattfinden, sondern es wird eine aktive Pflege von 25 Jahren gefordert. Da die Flächen dauerhaft zur Verfügung stehen müssen und dinglich gesichert werden (Eintrag ins Grundbuch),

Ökokontomaßnahmen die naturschutzfachliche Qualität nicht per se gegeben.

## Landschaftspflegeverbände und Flächenagenturen

In Deutschland, speziell in Bayern, treten gemeinnützige Landschaftspflegeverbände als Akteure des kooperativen Naturschutzes auf, indem sie sich für die Erhaltung und Pflege besonderer Biotope in Zusammenarbeit mit der lokalen Landwirtschaft engagieren. Gemeinsam mit privatrechtlich organisierten Flächenagenturen, welche speziell für die fachliche und wirtschaftliche Seite eine wichtige Ergänzung sind, übernehmen Landschaftspflegeverbände im Zuge von Vorhaben mit großen Naturschutzverpflichtungen (Netzbetreiber, Deutsche Bahn, Verkehrs-



Eingriff und Ausgleich sollten sich die Waage halten.

fallen die Flächen danach aber nicht in den rechtsfreien Raum. Es gilt: Die Aufwertung muss dauerhaft sein und es darf nichts getan werden, um dies aktiv abzuwerten. Das Ökokonto hat den Vorteil, dass Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen gebündelt auf größeren zusammenhängenden Flächen vorgenommen werden können und dadurch ein optimierter ökologischer Mehrwert erzeugt wird. Ökokonten ermöglichen eine langfristige Entwicklung der Natur, die nicht erst mit dem Zeitpunkt der Eingriffs- und Ersatzmaßnahme beginnt, sondern schon lange vorher eingesetzt hat. Zudem führen sie zu einer Verfahrensbeschleunigung und Planungssicherheit für Projektwerber. Nachteil ist, dass der direkte Zusammenhang zwischen Eingriff und Ausgleich aufgelöst wird. Ohne Kontrolle ist aber auch bei

behörden) auch die Umsetzung von Ökokontomaßnahmen und die langfristige Betreuung der Flächen und Maßnahmen. Aus Sicht der Landschaftspflegeverbände und Flächenagenturen müsste die Meldepflicht der Kompensationsmaßnahmen konsequent umgesetzt und die Flächen und Maßnahmen in einer GIS-Datenbank veröffentlicht werden. Auch eine konsequente Kontroll- und Berichtspflicht mit langfristiger Betreuung sowie eine stärkere Unterstützung von Vorhabenträgern und Gemeinden wären wünschenswert.

ANNA PICHLER  
AVS-REFERAT FÜR NATUR UND UMWELT

[www.alpenverein.it](http://www.alpenverein.it)

# 50 Jahre Lia per Natura y Usanzas

Mit unermüdlichem Eifer setzt sich die „Lia per Natura y Usanzas“ (LIA) seit fünf Jahrzehnten für den Schutz der Natur- und Kulturlandschaft, der Pflanzen- und Tierwelt sowie für Heimatforschung und Heimatkunde in ihrem Tal ein.

Entstanden ist die Non-Profit-Organisation gegen Ende der 1960er Jahre, als sich Gröden inmitten einer tiefgreifenden ökonomischen, sozialen und kulturellen Transformation befand und der Fremdenverkehr einen bis dahin unbekanntem Aufschwung erlebte. Die Vorbereitungen für die Austragung der WM 1970 gingen mit zahlreichen Hotelbauten und der Errichtung von gänzlich neuen Infrastrukturen im alpinen Gelände einher. Mahnende und mutige Stimmen aus den Reihen der jüngeren Generation warnten vor der touristischen Entwicklung im Tal, die wertvolles Kulturgut verschlang und ein neues Landschaftsbild schuf: Bisher bewirtschaftete Felder und bebauten Äcker wurden aufgegeben, alte Höfe abgerissen und Ortskerne umgebaut bzw. verbaut.

## Einsatz gegen Verbauung

Initiator und führender Kopf der Arbeitsgruppe, die zunächst innerhalb des „Heimat- und Trachtenvereins“ agierte, war Florian Peter Schrott, der jahrzehntelange wirklich Pionierarbeit im Umweltschutz leistete. Gröden in so einem raschen Wandel zu erleben, trieb die junge Naturschutzgruppe umso mehr zur Sensibilisierungsarbeit auf lokaler Ebene an, die zeitweise auch von Erfolg gekrönt war. Man denke an die Almen von Inner-raschötz oder an die Cunfinböden, die bis heute geschützt werden konnten. Mehr denn je müssen nun letztere mit beson-

derer Vehemenz vor einem skrupellosen Raubbau an der Natur abgeschirmt werden, angesichts neuer Machbarkeitsstudien, welche eine Lift- oder Zugverbindung zwischen Monte Pana und Saltria vorsehen. Weitere Erfolge verbuchte die LIA insbesondere in den 1990er Jahren, als der Bau einer Müllverbrennungsanlage in Gröden und das Stattfinden einer weiteren Ski-WM abgewehrt werden konnten. Doch nun in Coronazeiten scheinen Touristiker und Lokalpolitiker auf Talschaftsebene erneut der WM-Chimäre nachzujagen.

### LIA-Vorsitzende der 50 Jahre

Florian Schrott, Igor Kostner,  
Christian Stuflesser, Riccardo Insam,  
Karl Vinatzer und Engelbert Mauroner

## Die LIA im Rückblick

Ende der 1970er Jahre wurden die Aufgabenbereiche von „Trachtenverein“, „Volkstanzgruppe“ und „Lia per Natura y Usanzas“ getrennt. Seit 2003 verfügt die LIA nun über ein eigenes Vereinsstatut, das 2020 aufgrund der Reform des Dritten Sektors überarbeitet werden musste.

Am 12. Juni feierte die LIA ihr 50-jähriges Bestehen im Kulturhaus in St. Ulrich. Der Ausschuss präsentierte seine Festschrift anhand einer PowerPoint und einer Filmvorführung zu den Gescheh-



LIA-Präsident Engelbert Mauroner

nissen der vergangenen Jahrzehnte, die Volkstanzgruppe rundete das feierliche Ereignis mit mehreren Einlagen ab.

## Mit Blick in die Zukunft

Die LIA setzt sich nun verstärkt folgende Ziele:

1. Die Jugend müsse stärker in den Natur- und Heimatschutz eingebunden werden. Es gehe um ihre Zukunft. Wir sind dazu aufgerufen, Jugendliche in ihrem Vorhaben zu unterstützen, Zukunft neu zu denken und zu gestalten.
2. Die LIA steht für mehr Lebensqualität, für einen eindeutigen Stress- und Hektik-Stopp. Corona habe uns gezeigt, dass es möglich ist, sich für Familie und Freunde Zeit zu nehmen, dass Gesundheit ein wertvolles Gut ist.
3. Der Langkofel mit dem Sellastock und die Cunfinböden sind unter Schutz zu stellen. Seit 40 Jahren kämpft der Verein für den Erhalt der Cunfinböden und gegen die Verbauung dieses Gebietes. Der ungleiche Kampf soll und muss ein Ende haben.
4. Seit Jahrzehnten kämpfen die UmweltschützerInnen für eine Verkehrsberuhigung auf den Pässen. Statt konkrete Entscheidungen zu treffen, werden von der Politik dauernd nur Studien dazu in Auftrag gegeben und mit Steuergeldern finanziert.

## Klare Aussagen

Engelbert Mauroner, Präsident der LIA, schloss seine Rede am Festtag mit folgenden Worten ab: „Mancher Touristiker behauptet, Umweltschützer könnten die wirtschaftliche Entwicklung nicht aufhalten. Ich bin der Meinung, wir können sie aber



1985 erfolgreich für den Schutz der Cunfinböden demonstriert - mit dabei Karl Felderer und Luis Trenker

steuern, zum Wohle und im Einklang von Mensch und Natur. Wir schützen unsere Heimat und setzen uns für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur- und Kulturlandschaft sowie für die Bewahrung von heimischer Tier- und Pflanzenwelt ein. Wir sollen uns nicht als Fremde in unserem Tal fühlen, sondern als Akteure, die das Gemeinwohl fördern. Wir müssen zukunftsfähig werden, damit sich neue Handlungsspielräume auf tun können.“

LIA PER NATURA Y USANZES

<https://liapernaturayusanzes.it/>



Fotos: Lia per Natura y Usanzes

Engelbert Mauroner dankt den anwesenden LIA-Vorsitzenden (v.li. Karl Vinatzer neben E. Mauroner, Christian Stuflesser und †Florian Schrott vertreten durch die Tochter) für ihren Einsatz sowie Claudia Plaikner und Klauspeter Dissinger für deren Festreden.

# Glasturm am Rosengarten

Das Schreckgespenst kehrt zurück: Vor gut zwei Jahren stellten sich die Alpenvereine AVS und CAI sowie die Umweltorganisationen Dachverband für Natur- und Umweltschutz und Heimatpflegeverband Südtirol gegen den Glasturm am Rosengarten auf 2.300 Meter Höhe neben der Kölner Hütte. Auch die Stiftung Dolomiten UNESCO lehnte das Bauwerk an diesem sensiblen Standort ab.

Zwei Jahre später ist der Glasturm jedoch nicht von der Bildfläche verschwunden, im Gegenteil: Er kehrt zurück und zwar noch gewaltiger, noch exponierter und noch besser sichtbar. Und die erst kürzlich teilsanierte Kölner Hütte muss dafür Platz machen.

## Neu vorgelegt

Die Latemar Karersee GmbH hat ein neues Projekt ausgearbeitet. Anstatt die Kölner Hütte miteinzubeziehen, ist ihr totaler Abriss geplant. An ihre Stelle soll – Welch Überraschung – ein Glasturm treten. Das Schreckgespenst der Alpin- und Umweltverbände wie auch vieler Eggen-talerInnen und SüdtirolerInnen ist nun in der Lage noch exponierter und vor allem bedeutend größer geplant: Das Glashotel würde mehr als 20 Meter aus dem alpinen Gelände ragen und sieben Stockwerke umfassen, samt auskragendem Restaurationsbereich mit Panoramaterrasse.

## Einzigkeit des Dolomiten Welterbes respektieren

Zur Erinnerung: Der wissenschaftliche Beirat der Stiftung Dolomiten

UNESCO beurteilte schon 2019 den damals kleineren Glasturm als massive Störung und als Fremdkörper mit negativen Auswirkungen auf den ästhetischen und touristischen Wert des Weltnaturerbes.

Aus Sicht der Alpin- und Umweltverbände kommt dieses Projekt einer Urbanisierung der Berge gleich. Für sie ist klar, dass dieser Neubau allein dazu dient, die neue

Kabinenbahn auszulasten. Das Projekt verkennt, dass ein möglichst unberührtes Welt-naturerbe Dolomiten der eigentliche Schatz ist, von dem wir alle, allen voran auch Tourismus und Wirtschaft, profitieren. Der Rosengarten ist eine Attraktion für sich und braucht keine Inszenierung durch eine künstliche Landmarke wie den Glasturm sprich ein Glashotel in solcher Höhe.

FLORIAN TROJER  
HEIMATPFLEGEVERBAND SÜDTIROL

[www.hpv.bz.it](http://www.hpv.bz.it)



Foto: Alpenverein Südtirol

Diese mächtigen Natur-Türme stehen für sich!

# Seiser Alm/Puflatsch Einzigartige Orchideen bedroht

Puflatscher Borstgrasrasen mit den klar erkennbaren Brunellen-Köpfchen

Ende Dezember 2020 hat eine wissenschaftliche Publikation nachgewiesen, dass auf dem Puflatsch ein europaweit einzigartiges Vorkommen von genetisch bedingten Farbvarianten der Brunellen, einer geschützten Orchideenart, gedeiht. Dieses Vorkommen ist nun akut durch den Bau eines Speicherbeckens für die Schneeerzeugung bedroht.

Brunellen (Kohlröschen, wissenschaftlich *Nigritella rhellicani*) gehören zu den wildwachsenden europäischen Orchideen der Alpen und sind an der dunkelbraunen Färbung und dem vanilleartigen Geruch ihres kugelförmig-zylindrischen Blütenstands leicht zu erkennen.



Fotos: Richard Lorenz

## Besondere Orchideen am Puflatsch

Bunt gefärbte Formen kommen extrem selten vor. Eine große Ausnahme bildet die seit über 100 Jahren europaweit bekannte Puflatsch-Population. Sie weist einen ungewöhnlich hohen Anteil an roten, rotweißen, weißroten, weißen und gelben Farbvarietäten auf. Wie Richard Lorenz et al. in einer Ende 2020 veröffentlichten wissenschaftlichen Publikation zeigen konnte, liegt die Ursache für die Vielfalt ihrer Farbvarietäten in besonderen Genvarianten. Damit verdient sich dieser Brunellen-Bestand aufgrund seines hohen Wertes für die Biodiversität und die genetische Integrität nicht nur besondere Auf-

merksamkeit, sondern weitreichenden Schutz und entsprechende Maßnahmen für dessen Erhalt.

## Speicherbecken zerstört Südtirols Naturjuwel

Nun sind diese bunten Brunellen akut bedroht: Nahe der Bergstation Puflatsch will die Rabanser Seilbahnen GmbH ein Speicherbecken für die Schneeerzeugung mit 82.770 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen bauen. Durch das Speicherbecken selbst, die Baustelle und die Ablagerung des Aushubmaterials würde ein Großteil dieses Brunellen-Bestandes zerstört werden oder zumindest eine für das Überleben kritische Grenze unterschreiten.

Nicht genug damit: Orchideen sind in Südtirol durch das Naturschutzgesetz streng geschützt. Zudem entspricht der Rasen, auf dem die Brunellen wachsen, dem EU-weit und damit auch landesweit geschützten Lebensraum „Artenreiche Borstgrasrasen“. Politik und Verwaltung müssten sich nun mehr als verpflichtet füh-



len, dieses einzigartigen Juwel der Südtiroler Natur nicht der Zerstörung preiszugeben, reicht doch dessen evolutionsbiologische Bedeutung weit über die Grenzen Südtirols hinaus.



## Schutzgebiet Seiser Alm bewahren statt degradieren

Auch das durch die massiven Eingriffe der letzten Jahre ohnehin stark lädierte Landschaftsbild der Seiser Alm droht mit dem neuen Speicherbecken weiteren Schaden zu nehmen. Nicht ohne Grund ist die Seiser Alm mit ihren noch vorhandenen artenreichen hochalpinen Bergwiesen eines der beliebtesten Fotomotive der Südtiroler Tourismuswerbung und ein ikonisches Identifikationsmotiv der Südtiroler Bevölkerung. Die Entscheidungsträger in Politik und Tourismusindustrie täten gut daran, dieses Landschaftsschutzgebiet in seiner Einzigartigkeit zu erhalten und Projekten wie dem geplanten Speicherbecken einen Riegel vorzuschieben.

ANDREAS RIEDL

Link zur Studie: [https://www.researchgate.net/publication/348730122\\_Die\\_bunten\\_Brunellen\\_vom\\_Puflatsch\\_in\\_Sudtirol\\_ein\\_bedrohtes\\_Naturwunder](https://www.researchgate.net/publication/348730122_Die_bunten_Brunellen_vom_Puflatsch_in_Sudtirol_ein_bedrohtes_Naturwunder)

# Zankapfel Flugplatz Bozen

Nach wie vor schwebt das Damokles-Schwert des ANAC-Gutachtens über dem Verkauf der Flugplatz-Gesellschaft ABD. Auch der Rechnungshof ermittelt dazu noch. Mit der Realisierung der Verlängerung der Start- und Landepiste kam noch eine weitere „formale Baustelle“ hinzu, denn es wurde der letzte größere Lebensraum der geschützten Wechselkröte zerstört. All das hat auch Legambiente Italia dazu veranlasst, dem Land Südtirol in Sachen Bozner Flugplatz die Schwarze Flagge zu verleihen.

Die italienische Antikorruptionsbehörde ANAC beschäftigt sich weiterhin mit dem Fall der Veräußerung der Gesellschaftsquoten der ehemals öffentlichen ABD und bestätigt erneut den ersten Beschluss vom Juni 2020, dass Wettbewerb und Verkauf der ABD-Gesellschaft nicht dem normativen Rahmen entsprochen haben.

## Laut ANAC nicht rechtskonform

Damit bleiben weiterhin grundlegende Fragen zum Verkauf der ABD, aber auch zur Führung des Bozner Flugplatzes aufrecht. ANAC stellt detailliert fest, dass die Verkaufssumme von 3,8 Mio. Euro nur dem angeblichen Wert der Gesellschaftsanteile entsprach. Eine Übertragung der Dienstleistung zur Führung des Flugplatzes war in der Ausschreibung nicht enthalten, sehr wohl aber die Verpflichtung zur Umsetzung eines – mittlerweile veralteten – Entwicklungsplanes. Diese Verpflichtung steht aber in direktem Zusammenhang mit der Führung des Flugplatzes, die aber gar nicht Gegenstand der Ausschreibung war. Zudem stellt ANAC fest, dass die Immobilien im Wert von 34 Mio. Euro gar nicht Teil der Verkaufssumme waren. Wie kann dann aber die nunmehr private ABD die Nutzung der Immobilien für die gesamte Konzessionsdauer für sich beanspruchen? Diese offen-

sichtliche Inkongruenz zwischen Ausschreibungsgegenstand, Verkaufssumme und weiterer Führung des Flugplatzes wirft unweigerlich auch die Frage einer eventuellen Vermögenshaftung auf. In diesem Zusammenhang behängt beim Rechnungshof bereits eine entsprechende Eingabe. Das neuerliche Gutachten der ANAC dürfte dort aufmerksam studiert werden.

Offensichtlich ist das ANAC-Gutachten nun auch der Landesregierung ein Dorn im Auge, denn nur so lässt sich die erst kürzlich beschlossene Anfechtung dieses Gutachtens vor dem Verwaltungsgericht Latium erklären.

## Tierschutz und Wechselkröte

In der Zwischenzeit hat sich eine völlig andere „Baustelle“ mit der derzeit laufenden Realisierung der Verlängerung der Start- und Landepiste ergeben. Die Erweiterungsarbeiten haben massive negative Auswirkungen auf die Umwelt, denn die Aushubarbeiten begraben buchstäblich Millionen von Kaulquappen der Wechselkröte (*Bufo viridis*), einer Art, die laut Anhang 4 der europäischen FFH-Richtlinie streng geschützt ist. Die Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung der Provinz ist seit 2003 im Besitz der Verbreitungsdaten für die Wech-

selkröte. Verbreitungsdaten, die immer wieder bestätigt und während des ganzen Genehmigungsverfahrens nie berücksichtigt wurden. Herpeton, der Südtiroler Herpetologen-Verein zum Schutz von Amphibien- und Reptilienlebensräumen, hat als erster auf diesen Umweltfrevel hingewiesen und auch bereits Anzeige aufgrund der Zerstörung des Lebensraumes einer streng geschützten Tierart erstattet.



Legambientes Schwarze Flagge für den Flugplatz Bozen

## Gründe genug für die Negativ-Auszeichnung

Die Haltung der Landesregierung zum Ergebnis der Volksinitiative 2016, die vielen offenen und auch von der ANAC aufgeworfenen Fragen zur Veräußerung sowie die Zerstörung des Lebensraumes waren für Legambiente Italia Gründe genug, um dem Land Südtirol im Rahmen der Kampagne „Carovana degli Alpi“ in Sachen Flugplatz Bozen ihre Schwarze Flagge zu verleihen. Kritisiert wurde in diesem Zusammenhang auch der offensichtliche Widerspruch zwischen dem Ausbau eines Provinzflugplatzes mit der zeitgleichen Aufstockung der Flugverbindungen und der politischen Propaganda, Südtirol als Klimaland präsentieren zu wollen. Dabei ist und bleibt Fliegen die klimaschädlichste Form der Mobilität, gerade wenn es um regionale, nationale und kontinentale Strecken geht.

ANDREAS RIEDL

Dossier von Legambiente: <https://www.legambiente.it/wp-content/uploads/2021/07/rapporto-carovana-alpi-2021.pdf>



Foto: Herpeton

Die Wechselkröte, eine auf europäischer Ebene streng geschützte Tierart

# Biodiversitätsverlust und Pestizide



Großer Perlmutterfalter

Neben dem Klimawandel stellt der weltweite dramatische Verlust der Artenvielfalt die größte Herausforderung dar, deren Bewältigung die Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Gruppierungen und Kräfte in Anspruch nehmen wird.

Am 14. Mai wurde von der Umweltschutzgruppe Vinschgau – unterstützt von der Vereinigung der Südtiroler Biologen – ein Online-Meeting zum Thema *Biodiversitätsverlust und Pestizide* organisiert. Eingeladen waren das Forscherteam Margriet Mantingh (Assen) und Jelmer Buijs (Bennekom) aus den Niederlanden sowie Johann Zaller, Professor für Ökologie an der Bodenkultur Wien. Alle drei beschäftigen sich seit Jahren unabhängig von Lobbys und Politik mit dem Thema und konnten ihre Erkenntnisse auf eindrucksvolle Weise darstellen.

## Wer viel sucht und genau misst, findet viel!

Die Untersuchungen von Mantingh und Buijs zeichnen sich dadurch aus, dass mit hoher Messgenauigkeit nach einer hohen Anzahl von Pestiziden (600-800) gesucht wird. Viel gefunden haben sie tatsächlich in den Proben, die sie in Gelderland und Drehnte (NL) sowie in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz (D) in Viehbetrieben, Naturschutzgebieten und bei Privaten in den letzten Jahren gezogen haben. In 24 Viehbetrieben in den Niederlanden wurden 134 verschiedene

Substanzen gefunden, in konventionellen Betrieben wesentlich mehr als in Biobetrieben.

Die Auswirkungen der Pestizide auf Mistkäfer und Vögel wurden untersucht und dabei Folgendes festgestellt: Je mehr Pestizide im Kraftfutter sind, desto weniger Mistkäfer findet man in Kuhfladen. Das äußerst geringe Vorkommen von Vögeln bei konventionellen Betrieben zeigt, dass sich diese nicht als Lebensraum für

Vögel eignen. Bodenanalysen in den Niederlanden ergaben einen 20-mal höheren Pestizidgehalt und das 8-fache an Substanzen im konventionellen Anbau als im Bioanbau. Als „Pestizidquellen“ konnten Stroh, Kraftfutter, verseuchtes Wasser, Klärschlamm, Arzneimittel, Altlasten und Verwehungen aus anderen Betrieben und Regionen ausgemacht werden.

## Zulassungsverfahren ohne Rücksicht auf Ökosysteme

Betont wurde, dass die Zulassungsverfahren von Pestiziden nur die menschliche Gesundheit berücksichtigen, nicht das



Die Schgumser Möser im Vinschgau, ein ökologisches Juwel

Fotos: Umweltschutzgruppe Vinschgau

Ökosystem. Die Zulassungsbehörde EFSA hat dies anerkannt, aber noch nicht darauf reagiert. Für Überraschung haben die Erkenntnisse gesorgt, wonach sogar in Naturschutzgebieten in den Niederlanden und in Deutschland eine Vielzahl an Pestiziden gefunden wurde. Die Entfernung zu Agrarflächen – 30 Meter oder vier Kilometer Entfernung – machte dabei weder bei der Anzahl noch bei der Menge einen signifikanten Unterschied.

### Keine sicheren Grenzwerte

Bei Privatproben (NL) an Gemüse, Haaren, Kot, Wasser u.a.m. wurden 100 verschiedene Pestizide gefunden, von denen mehr als die Hälfte krebserregend und/oder hormonschädigend oder Nervengifte sind. Sichere Grenzwerte gibt es laut Buijs nicht!

### Ein Viertel aller Arten leben im Boden

Nach Johann Zaller leben 25 Prozent aller Arten der Erde im Boden, das sind

pro Hektar das Gewicht von 20 Kühen. Die enorme Ökosystemleistung des Bodens wird von *Pimentel et. al. 1997 Bioscience* mit einer Geldsumme von 1.542 Milliarden Dollar/Jahr beziffert. Die Bodenschicht, von der wir leben, ist sehr dünn. Es ist haarsträubend, was wir mit der begrenzten Ressource Boden anstellen! Die Bodenorganismen sind nach Zaller durch eine Vielzahl von Faktoren gestresst, Pestizide sind einer davon. In Südtirol wird im Vergleich zu Österreich und den anderen Regionen Italiens eine riesige Menge an Pestiziden (Wirkstoffe und Beistoffe) ausgebracht.

### Negativer Pestizid-Einfluss auf Bodenorganismen belegt

Mit seinen Experimenten konnte Zaller belegen, dass Pestizide sowohl die für Pflanzen äußerst wichtige Aktivität der Regenwürmer als auch deren Fortpflanzung stark beeinträchtigen. Aktuelle Studien untermauern den negativen Einfluss von Pestiziden auf Bodenorganismen: Für

Südtirol liegt die Studie von T. Peham, Uni Innsbruck, 2021 vor. Diese zeigt auf, dass dort wo im Apfel- und Weinanbau chemisch-synthetische Pestizide eingesetzt wurden, signifikant weniger Bodenorganismen vorhanden waren. Durch die Überproduktion im Apfelanbau (das 122-fache von dem, was Südtiroler essen können) wird das Ökosystem in Südtirol übermäßig belastet.

In einer brandaktuellen Zusammenfassung von 394 Studien weltweit (*Gunstone et. al. 2021 Frontiers in Environmental Science*), die 275 Arten von Bodenorganismen und 284 Pestizide umfassen, bestätigen 71 Prozent der Studien einen negativen Einfluss von Pestiziden auf Bodenorganismen.

#### UMWELTSCHUTZGRUPPE VINSCHGAU

Die Vorträge der Referenten und Links zu verschiedenen Studien abrufbar auf: <https://umweltvinschgau.wpcomstaging.com/>



Fotos: Mirjam Tschigg

Gemeinsam wurde der Maulbeerbaum gepflanzt und gekennzeichnet.

## Jahrgangsbaum 2019: Maulbeere in Terlan

Im Frühjahr 2019 corona-bedingt nicht möglich, wurde nun endlich der Jahrgangsbaum 2019 im Gemeindegebiet von Terlan eingesetzt.

Für die Kinder des Jahrganges 2019 aus den Dörfern Vilpian, Terlan und Siebeneich (16 Mädchen, 22 Buben) wurde im Mai 2021 ein Maulbeerbaum als ihr Baum des Lebens im Terlaner Silberleitweg in der Nähe des Peterbaches gepflanzt. Zu der bereits zur Tradition gewordenen Aktion hat die Umweltschutz-

gruppe Terlan die Gemeindereferenten Magdalena von Dellemann und Johannes Fontana zusammen mit ihren Vorgängerinnen Barbara Patauner und Laura Cagol geladen, die den anwesenden Eltern und Kindern gemeinsam Glückwünsche aussprachen. Thomas Haberer, Vorstandsmitglied der Umweltschutzgruppe, erin-

nert, dass gesunde Menschen und Kinder nur auf einer gesunden Erde zuhause sein können und es deshalb wichtig sei, dass wir auf unsere Umwelt achten, um unseren Kindern eine gute Zukunft zu ermöglichen.

#### UMWELTSCHUTZGRUPPE TERLAN

[www.facebook.com/umwelt-terlan](https://www.facebook.com/umwelt-terlan)



# REX-Material und Dinge

## Ein ganzheitliches Recyclingkonzept

Im April diesen Jahres öffnete das Haus der Solidarität (HdS) und die OEW – Organisation für Eine solidarische Welt das Recyclingprojekt „REX – Material und Dinge“ in der ehemaligen Turnhalle der Ex-Kaserne Schenoni in der Brixner St.-Josef-Straße Nr.1 – ein Wiederverwertungszentrum der besonderen Art.

### Breites Angebot

Es beinhaltet: einen Secondhand-Bereich für Alltagsgegenstände zum

Abgeben und Mitnehmen auf Spendenbasis, ein Bastelmaterial-Lager sowie einen Bereich Aktivitäten. Dort wird angeboten: Reparaturwerkstatt, Recycling- und Upcycling-Workshops mit HandwerkerInnen und KünstlerInnen.

**Öffnungszeiten:** MO-DI-MI-FR  
14-18 Uhr und DI+SA 9-12 Uhr

**Infos:** +39 328 1166771, [info@rex-bx.it](mailto:info@rex-bx.it),  
[www.rex-bx.it](http://www.rex-bx.it)



# Reparieren statt Aussortieren



Es ist leider Fakt: In der heutigen Wegwerfgesellschaft wird kaum mehr etwas repariert, Kaputttes wird lieblos entsorgt und durch blitzblankes Neues ersetzt. Dieser Einwegmentalität will das Konzept der Repair Cafés entschieden entgegenwirken.

Das Format findet europaweit immer mehr begeisterte Fans und deshalb halten, nach großem Erfolg an sechs weiteren Standorten in Südtirol, die Repair Cafés nun auch im Vinschgau Einzug!

### In Schlanders

Präsentiert von BASIS Vinschgau Venosta und der Umweltschutzgruppe Vinschgau stehen in der BASIS in Schlanders hilfsbereite HandwerkerInnen und TüftlerInnen ehrenamtlich bereit, um zu

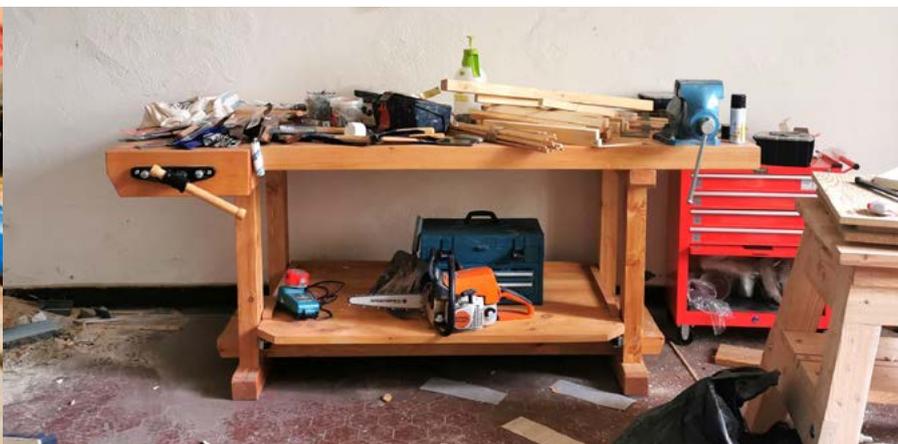
reparieren, zu erklären und Tipps zu geben. Im Salotto und in der offenen Werkstatt wird getischelt und genäht, es werden kleinere Elektrogeräte und Fahrräder repariert. Zudem stehen PC-Experten und allerlei weitere HandwerkerInnen mit ihrem Wissen kostenlos zur Verfügung. Interessierte können ihnen beim Reparieren über die Schulter schauen und etwas lernen.

Und was unrettbar kaputt ist, dem kann vielleicht immer noch mit etwas Upcy-

cling neues Leben eingehaucht werden. Ein großartiger Schritt gegen die Verbrauchskultur unserer Gesellschaft!

**Termine:** jeden letzten DI des Monats von 19 bis 22 Uhr ohne Anmeldung

**BASIS Vinschgau Venosta**  
Ex-Drusus-Kaserne, Kortscherstraße 97,  
Schlanders, +39 338 7181291  
[hoi@basis.space](mailto:hoi@basis.space), [www.basis.space](http://www.basis.space)



## UMWELTGRUPPE KALTERN EO NEU AUFGESTELLT

Die Mitgliederversammlung mit Wahl am 29. April 2021 stellt den Übergang dar zum eigenständigen ehrenamtlichen Verein (EO) laut neuer Regelung des Dritten Sektor.

19 Jahre lang war der nunmehrige Verein Ortsgruppe des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz. Der neu gewählte Vor-

stand besteht wiederum aus sieben Mitgliedern, wobei Margaret Franzelin auf Sieglinde Morandell folgt.

[www.umweltgruppe-kaltern.it](http://www.umweltgruppe-kaltern.it)



v.l. Alberto Fostini, Christina Meraner (Kassenwartin), Monika Sölva (Schriftführerin), Barbara Pernthaler, Margaret Franzelin, Werner Palla (Vize-Vorsitzender), Karin Fedrigotti Weissensteiner (Vorsitzende)

Fotos: Umweltgruppe Kaltern

## UNSERE ERDE IST ÜBERLASTET

Die Organisation für Eine solidarische Welt (OEW) hat heuer erstmals am Internationalen Erdüberlastungstag gegen den Überkonsum in Südtirol aufgerufen. Die Umweltgruppe Kaltern hat sich darum an der internationalen Überdrüber-Aktionswoche im Mai mit eigenen Projekten beteiligt.



Installation in Kaltern, gemeinsam mit *Innenseite*, dem Kinder- und Jugendtheater Kaltern

## INSEKTENHOTELS GEGEN DAS GROSSE STERBEN

Unter der Anleitung von Wildnispädagogin Christina Frank und der technischen Hilfestellung von Vereinsmitglied Alfons machten sich Jung und Alt an den Bau von Insektenhotels für zuhause. Stämme, Bambusbündel, Tschurtschen, Moos u.a.m. kamen zum Einsatz und bieten nun Insekten, vor allem den Wildbienen, den Weltmeistern unter den Bestäubern, geeigneten Unterschlupf, Nisthilfe und Nahrung, besonders während den rauen Wintermonaten.



Zufrieden mit dem Endergebnis: Nun warten die Insektenhotels auf ihre kleinen Gäste.

## NEUNTER WALDTAG IM ALTENBURGER WALD

Am 5. Juni, dem Welttag der Umwelt, organisierte die Umweltgruppe Kaltern mit dem Bildungsausschuss den traditionellen Waldtag im Altenburger Wald. Angeboten wurde Malen (Freizeitmaler), Boden untersuchen, Vogelstimmen und spannende Geschichten lauschen, Holzarten erkennen, Bienenleben kennen lernen (Imkerverein), Schach spielen (Schachclub), Ba-

lancieren auf der Slackline (AVS-Jugend). Zudem wurden eifrig Baumbilder mit verschiedenfarbigem Mehlkleister kreiert. Eine Gruppe des Schulhaus-Kindergartens, die Grundschulklasse 4A, die Mittelschulklasse 1C sowie Familien und Interessierte haben schon vorab Landart-Kunstwerke geschaffen, die zur Prämierung anstanden.



Spannende Mythen und Sagen für die Kleinen



Der Imkerverein erneuert mit dabei



Familienspaß beim Spiel zum Erdüberlastungstag



Eins der vielen Baumgesichter, von den Kindergartenkindern kreiert



„Naturvorhänge“ von Erika Gummerer, Anna und Raimund



Entlang des Trimm-dich-Pfades trifft man nun auf Fabelwesen aus Hogwarts, ‚Acromantula‘ (von Familie Riedmann).

Fotos: Umweltgruppe Kaltern

## BIOTOP-PFLEGEAKTION AM KALTERER SEE

AVS und Umweltgruppe Kaltern haben unter der Leitung von Franziska Zemmer und mit Unterstützung des Landesamtes für Natur am 12. Juni die jährliche Biotop-Pflegeaktion am Kalterer See veranstaltet: Es galt, das Feuchtbiotop am Südufer

vom Indischen Springkraut noch vor dessen Blüte zu befreien. Diese gebietsfremde, sich rasch ausbreitende, einjährige Pflanze droht die einheimischen Arten dieses Schilfgürtels zu verdrängen. Den zahlreich erschienenen Helfern ein Danke.



Die bereits 4. jährliche Ausreißaktion hat sich als sehr wirksam erwiesen und die Ausbreitung des Springkrautes inzwischen stark verringert.

Foto: AVS

# Und es fährt wieder - unser Minivan



Foto: Alexandra Genale



Foto: Mara Katharina Vöcking

In diesen Sommermonaten bietet der Jugenddienst Bozen in der Landeshauptstadt – Zone Mariaheim und Neustift – Kinderbetreuung an und nutzt erstmals das Minivan des Dachverbandes für den Hin- und Her-Transport der Spielegeräte. Zudem dient es zum täglichen Einkauf der Jause für die Kinder. Sein Fazit: Das E-Lastenbike erweist sich als sehr praktisch und wird fleißig genutzt.

Am 28. Mai veranstaltete die Uni Bozen einen Workshop und den Nightwalk „notterna“, bei dem das E-Lastenbike des Dachverbandes mit Sarah Solderer als Bikerin erfolgreich zum Einsatz kam.



Foto: Archiv Dachverband

**MOTTO 2021 „AKTIV, GESUND UND SICHER UNTERWEGS!“**

**SAMSTAG, 18.09.2021**

## 15. AUTOFREIER RADTAG AUF DIE MENDEL

**Straßensperre** für den motorisierten Verkehr von **9.00 bis 16.30 Uhr** ab Kreuzung Oberplanitzing bis zur Mendelpass-Höhe (Strecke ~ 13 km | Höhenunterschied ~ 860 m)

**ZU BEACHTEN:** Aufgrund der COVID-19-Regelung gibt es **voraussichtlich** auch 2021 **keine Versorgungsstände.**

Selbstversorgung – Teilnahme auf eigene Verantwortung und im Rahmen der COVID-19-Maßnahmen – Fahrverhalten der Straßenverkehrsordnung anpassen (mind. 1 m Abstand zueinander halten) – Angemessene Geschwindigkeit in Abfahrt – Helmtragen empfohlen – Auto nicht beim Maxicenter parken

**112  
Notruf**

Keine Haftung der Organisatoren für evtl. Unfälle, Verletzungen und/oder Sachschäden vor, während und nach Ablauf der Veranstaltung.

**Organisatoren:** Umweltgruppe Eppan und Gemeinde Eppan | Umweltgruppe Kaltern und Gemeinde Kaltern | Dachverband für Natur- und Umweltschutz

**In Zusammenarbeit mit:** Azienda per il Turismo Val di Non | Associazione Amici della terra | Comune di Ruffrè

**Information:** Dachverband für Natur- und Umweltschutz, Tel. 0471 973700, info@umwelt.bz.it, www.umwelt.bz.it > Termine

## STOFFWINDEL-BONUS IN TERLAN UND KARNEID



Stoffwindeln gelten als umweltfreundliche und auch kostengünstigere Alternative zu den üblichen Wegwerfwindeln.

Wer mit Stoff wickelt, der verursacht weniger Müll, und zwar rund eine Tonne. Denn bis zum Ende der Wickelzeit verbrauchen Eltern pro Kind zwischen 4000 und 6000 Windeln, die schließlich als Restmüll verbrannt werden müssen.

### AKTIVE UNTERSTÜTZUNG

Die **Gemeinde Terlan** hat im April 2021 beschlossen, den Ankauf von Stoffwindeln mit einem Beitrag bis zu 150 Euro zu fördern und damit Eltern zu unterstützen, die sich um diese umweltfreundliche ökologische Alternative bemühen.

Die **Gemeinde Karneid** bezuschusst rückwirkend ab Jänner 2021 maximal die Hälfte der Kosten pro Familie – 120 Euro im 1. und 60 Euro im 2. Lebensjahr des Kindes – für den Ankauf von waschbaren Windeln. Die Informationen dazu finden sich auf der Internetseite der jeweiligen Gemeinde.

Damit sollen nun die Familien unterstützt werden, die diese umweltfreundliche Alternative anwenden und somit aktiv Müllvermeidung betreiben.

### AVS-ALPENVEREIN SÜDTIROL

Tel. 0471 978141, office@alpenverein.it, www.alpenverein.it

- 18.09.2021 **Nachthimmel über Südtirol** (A401) in Gummer. Anmeldeschluss 03.09.2021
- 02.-03.10.2021 **Naturfotografie: Herbstliche Dolomiten** (A403). Anmeldeschluss 11.09.2021
- 13.11.2021 **Wildbeobachtung Die Gämse** (A411) im Vinschgau. Anmeldeschluss 29.10.2021

### AVK - ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR VOGELKUNDE UND VOGELSCHUTZ

info@vogelschutz-suedtirol.it, www.vogelschutz-suedtirol.it

- September 2021 **Vogelfeder-Exkursion Raum Brixen** mit Johannes Wassermann und Tanja Dirlir. Detailinfos direkt bei AVK
- 09.10.2021, 7 Uhr **Vogelzugbeobachtung am Jaufen** mit Arnold Rinner. Treffpunkt: 7 Uhr, Parkplatz oberhalb Römerkehre, warme Kleidung empfohlen!

### HYLA - UMWELTGRUPPE EISACKTAL

+39 346 3916560, info@ug-eisacktal.it, umweltgruppeeisacktal.wordpress.com, www.facebook.com/pages/Umweltgruppe-Eisacktal

- 02.09.2021 / 07.10.2021 / 04.11.2021 / 02.12.2021 jeweils um 20 Uhr **Stammtisch** in der Bar „Tre Fiori“ in der Bäckerstraße 3, Brixen (1. DO des Monats).
- 04.09.2021 **Familien-Aktionstag** am Eisackufer in Klausen
- Sept./Okt. 2021 **Pilzexkursion**
- Oktober 2021 **Vogelzugexkursion**

### UMWELTGRUPPE KALTERN

0471 963632, info@umweltgruppe-kaltern.it, www.umweltgruppe-kaltern.it

- September 2021, DI+DO 15-18, FR 9-11 Uhr **Kräutergarten** im Garten des Franziskanerklosters/Eingang Goldgasse

- 08.09.2021 / 13.10.2021 / 10.11.2021 / 15.12.2021 jeweils um 19 Uhr **Ausschusssitzung** im Vereinsraum/Altes Spital (2. MI des Monats)
- 18.09.2021, **15. Autofreier Radtag auf die Mendel** evtl. mit Stand am Pass
- Oktober 2021, DI+DO 15-18, FR 9-11 Uhr **Kräutergarten** im Garten des Franziskanerklosters/Eingang Goldgasse
- 16.10.2021, 10 Uhr **Aktion zu Welternährungstag/VokuPocu** gemeinsam mit kuba und MS Kaltern
- 17.10.2021 **Herbstwanderung**
- 02.11.2021, 14-18 Uhr **Filzen mit Schafwolle** mit Kunst- und Wildnispädagogin Christina Frank
- 09.11.2021, 19.30 Uhr **Salben und Nährcremes mit Pflanzenauszügen** mit Biologin Karin Weissensteiner im Vereinsraum/Altes Spital
- 27.11.2021, 9-12 Uhr **Kräuterstand** am Marktplatz Kaltern
- 05.12.2021, 10-18 Uhr **Tag der offenen Tür** im Vereinsraum/Altes Spital

### UMWELTRING PUSTERTAL

umwelt.olang@gmail.com, umweltolang.wordpress.com, www.facebook.com/umweltring.pustertal

- 06. bis 07.11.2021 **Umwelttage 2021 zum Thema „Straßen für Menschen“**:
- **06.11.2021** Vortragsreihe: 19 Uhr „Straßen für Menschen“ mit Lisa Kreft; 20 Uhr „Konzepte für eine zukunftsweisende Mobilität“ mit Philip Kleewein. Dazu Fotoausstellung mit Volker Repke, Repair Café, Kleidertauschparty, Farb- und Stilberatung, Naturkosmetik-Workshop
- **07.11.2021** Infostand Baubiologie Südtirol, Kinderprogramm, Gesund kochen für mich und die Umwelt, Naturkosmetik-Workshop, Bio- und Bauernmarkt mit musikalische Begleitung der Die Tanzhausgeiger aus Wien

## IMPRESSUM

**Eigentümer und Herausgeber:** Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol Kornplatz 10, I-39100 Bozen (BZ) Tel. +39 0471 973700, Fax +39 0471 302051 info@umwelt.bz.it, umwelt.bz.it@pec.it Steuernummer 94005310217

**Redaktion:** Andreas Riedl, Griseldis Dietl  
**Verantwortliche Direktorin:** Michaela Falkensteiner  
**Grafische Gestaltung:** Alessandra Stefanut  
**Druck:** Karo Druck, Frangart

Das „**Naturschutzblatt**“ erscheint dreimal jährlich, Gericht Bozen, Dekret Nr. 7 vom 23.5.1985. Artikel, die mit dem Autorennamen versehen sind, geben nicht immer die Meinung des Dachverbandes wieder.



Dachverband - regionale Vertretung der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA

## MITGLIEDSVEREINE

- Alpenverein Südtirol
- ARGE für Vogelkunde und Vogelschutz in Südtirol
- Baubiologie Südtirol
- Bund Alternativer Anbauer
- Heimatpflegeverband Südtirol
- Herpeton - Südtiroler Herpetologen Verein
- Lia per Natura y Usanzas
- Naturtreff Eisvogel
- Plattform Pro Pustertal
- Südtiroler Gesellschaft für Gesundheitsförderung
- Südtiroler HochschülerInnenschaft
- Umweltgruppe Eisacktal/Hyla
- Umweltgruppe Eppan
- Umweltgruppe Kaltern
- Umweltschutzgruppe Vinschgau

## LOKALE ORTSGRUPPEN

Andrian • Bozen • Jenesien • Olang Salurn • Terlan • Ulten • Wipptal

## DRUCK

Diese Publikation wurde auf 100%-Umweltpapier und klimaneutral gedruckt. Der Dachverband für Natur- und Umweltschutz unterstützt den Ausgleich der CO<sub>2</sub>-Emissionen, welche bei der Papierherstellung und beim Druck entstanden sind, durch einen Beitrag an zertifizierten Klimaschutzprojekten.



[www.umwelt.bz.it](http://www.umwelt.bz.it)

# Südtirol weit nachhaltig und günstiger einkaufen bei unseren zahlreichen KooperationspartnerInnen



<p><b>BIOBAZAR</b> in Bruneck</p>  <p><a href="http://www.biobazar.it">www.biobazar.it</a></p>	<p><b>BIOECKE</b> in Brixen</p>  <p><a href="http://www.facebook.com/bioecke">www.facebook.com/bioecke</a></p>	<p><b>BIO PARADIES</b> in Eppan</p>  <p><a href="http://www.bioparadies.it">www.bioparadies.it</a></p>	<p><b>BIOKISTL Südtirol</b> in Lana, Auer und Meran</p>  <p><a href="http://www.biokistl.it">www.biokistl.it</a></p>	<p><b>BOUTIQUE ASTRID</b> in Sterzing</p>  <p><a href="http://www.bio123.de/anbieter/sterzing-bz/astrid-pardeller">www.bio123.de/anbieter/sterzing-bz/astrid-pardeller</a></p>
<p><b>CREATIV-SPIEL-KUNST-TEXTIL</b> in Bozen</p>  <p><a href="http://www.creativ-online.it">www.creativ-online.it</a></p>	<p><b>ELA NATUR</b> in Terlan</p>  <p><a href="http://www.facebook.com/elanaturbio">www.facebook.com/elanaturbio</a></p>	<p><b>GÄRTNEREI SCHÖPF</b> in Schlanders/Vetzan</p>  <p><a href="http://www.gaertnerei-schoepf.com">www.gaertnerei-schoepf.com</a></p>	<p><b>GÄRTNEREI SCHULLIAN</b> in Bozen</p>  <p><a href="http://www.schullian.it">www.schullian.it</a></p>	<p><b>KRÄUTERSCHLÖSSL</b> in Goldrain</p>  <p><a href="http://www.kraeutergold.it">www.kraeutergold.it</a></p>
<p><b>NATUR PROTECTION</b> Schwegler-Produkte in Kardaun</p>  <p><a href="http://www.naturprotection.it">www.naturprotection.it</a></p>	<p><b>NOVO BIO &amp; LOSE</b> in Bozen und Brixen</p>  <p><a href="http://www.novo.bz">www.novo.bz</a></p>	<p><b>PRO NATURA</b> in Bozen</p>  <p><a href="http://www.pronatura.bz.it">www.pronatura.bz.it</a></p>	<p><b>PUR SÜDTIROL</b> in Bozen, Brixen, Bruneck, Lana &amp; Meran</p>  <p><a href="http://www.pursuedtirol.com">www.pursuedtirol.com</a></p>	<p><b>REBELLION FOOD &amp; MORE</b> in Brixen</p>  <p><a href="https://rebellion-brixen.com/">https://rebellion-brixen.com/</a></p>
<p><b>REFORM EGGER</b> in Bruneck</p>  <p><a href="http://www.reform-egger.it">www.reform-egger.it</a></p>	<p><b>SANOVITAL</b> in Lana</p>  <p><a href="https://www.facebook.com/sanovital.biofachgeschaeft">https://www.facebook.com/sanovital.biofachgeschaeft</a></p>	<p><b>SCHLÖSSLMÜHLE</b> in Bozen</p>  <p><a href="http://www.schloessmuehle.com">www.schloessmuehle.com</a></p>	<p><b>TRIADE Bio</b> in Bozen, Kaltern und Neumarkt</p>  <p><a href="http://www.triadebio.it">www.triadebio.it</a></p>	

## Vergünstigte Preise bei:

<p><b>NATIONALPARKHAUS AQUAPRAD</b> in Prad am Stilfserjoch</p>  <p><a href="https://www.nationalpark-stelvio.it/de/erleben/besucherzentren-museen/aquaprad.html">https://www.nationalpark-stelvio.it/de/erleben/besucherzentren-museen/aquaprad.html</a></p>	<p><b>SCHULE DES WANDELS URANIA MERAN</b> in Meran</p>  <p><a href="https://urania-meran.it/">https://urania-meran.it/</a></p>	<p><b>VAIEVIA-AktivReisen</b> in Bozen</p>  <p><a href="http://www.vaievia.com">www.vaievia.com</a></p>
--	---	---

**UMWELTSCHUTZ MIT EIGENNUTZ VERBINDEN!**

**Werdet dazu UnterstützerInnen des Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz!**

Mehr Info unter [www.umwelt.bz.it/unterstuetzung.html](http://www.umwelt.bz.it/unterstuetzung.html)